

Szene

News für die Hamburger Segeljugend



Olympia: Marla und Hanna berichten von ihren schönsten Momenten

Berufswahl: Wir stellen Berufe vor, die mit Wasser zu tun haben

Törnberichte: Die Jugendwanderkutter segelten rund Fünen

Ausgabe 2025

HSgJ →

Liebe Segelbegeisterte!

Nach langer Zeit erscheint mal wieder eine Szene von und für uns. Die letzten Jahre waren voll und ereignisreich. Die Hamburger Jugend-Segelszene war weiterhin aktiv und gefragt. Ihr findet auf den nächsten Seiten viele interessante Beiträge zur vergangenen Saison und anderen aktuellen Themen. Die Berichte gehen von Sommertourberichten über Olympiaerfahrungen und Berufsvorstellungen. Ich hoffe, dass wir euch die Vielfalt des Segelsports darstellen können.

Inzwischen hat die Segelsaison in diesem Jahr gestartet, die Boote liegen segelbereit in oder am Wasser und das Hamburger Jugendsegeltreffen steht kurz vor der Tür. Ich freue mich, möglichst viele von euch dort zu sehen, da es immer eine tolle Möglichkeit ist, mit anderen Vereinen in Hamburg in Kontakt zu kommen!

Einen Dank möchte ich an dieser Stelle an alle ehrenamtlichen Helfer:innen loswerden, sei es im Jugendsegelausschuss, auf den Regattabahnen oder im wöchentlichen Training. Danke, dass Ihr alle das Jugendsegeln ermöglicht! Wie bei so vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten ist es auch bei uns so, dass uns die Leute fehlen. Wenn ihr also Lust auf JSA-Arbeit habt – meldet euch gerne, ihr seid jederzeit herzlich willkommen!

Ein weiteres Thema, welches uns sehr

am Herzen liegt und uns die letzten Jahre beschäftigt hat, ist der Jugendschutz. Präventive Arbeit ist uns genauso wichtig wie gute Interventionsmaßnahmen. Bei uns in der HSgJ stehen Felix Flentge und Jasmin Kallauch euch jederzeit für Fragen und Antworten zur Verfügung. Wir hoffen, dass sich unsere Mitgliedsvereine ebenso wie wir mit dem Thema auseinandersetzen und Jugendschutz Priorisieren.

Viel Spaß beim Lesen!

Mieke Kaiser

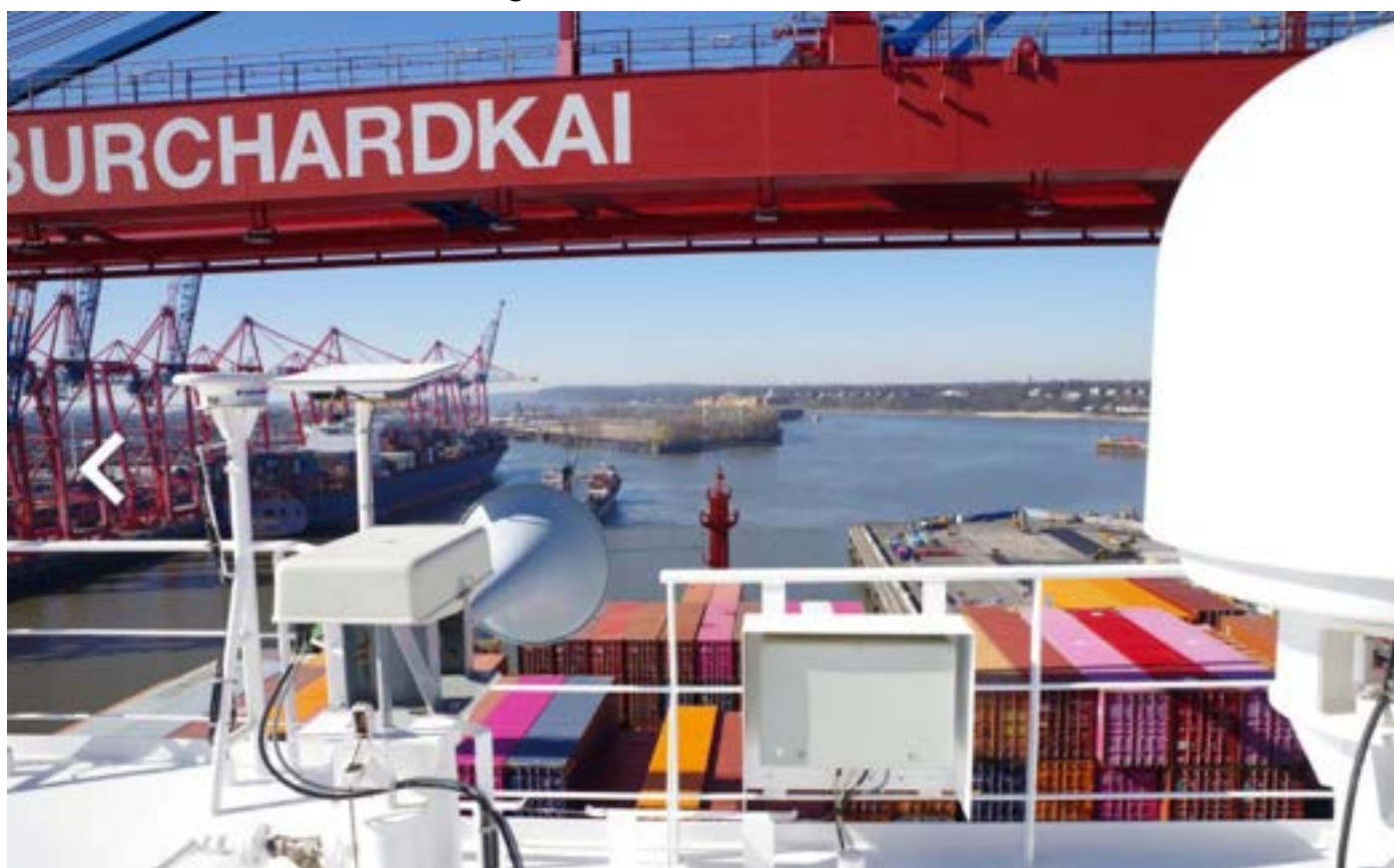
Stellv. Landesjugenobfrau

Inhalt 2025



© Fritz Börner

Sommertourberichte von den Jugendwanderkuttern, ab S. 8



© Henrike Lunau

Berufespezial, ab S. 24

REGATTA

4 Hamburg goes Olympia

In allerletzter Minute qualifizierten sich Marla Bergmann und Hanna Wille vom MSC noch für die Olympischen Sommerspiele 2024. Über die schönsten Momente.

TÖRNBERICHTE

8 Sommertour mit den Jugendwanderkuttern

Fleur Sietas vom Kutter Teufelsbrück „T“ berichtet von bestem Wetter, vollen Häfen und wunderbaren Segeltagen.

12 Grenzenlose Freiheit

Paul Erik und Tobias erzählen von Badepartys, wunderbaren Sternenhimmeln und dem Gemeinschaftsgefühl, was ein längerer Segeltörn mit Freunden auslösen kann.

BERUF

24 „...irgendwas mit Wasser“ - Berufespezial

Wir stellen Segler:innen vor, welche ihre Leidenschaft zum Wasser auch in ihrem Beruf ausleben können.

OFFSHORE

33 Frauen auf See: Die Offshoreseglerinnen

Vorstellung eines Netzwerks, welches Frauen auf die Seebahnen kriegen möchte und sie untereinander vernetzt.

VERBANDSARBEIT

35 Jugendschutz als gemeinsame Aufgabe

Über die Prävention sexualisierter Gewalt wird in Segelvereinen immer noch viel zu wenig gesprochen. Warum sich das ändern muss.

38 Neuzugang im Hamburger Segelverband

Die neue Landestrainerin und Leistungssportkoordinatorin Grit Schmiedehausen stellt sich vor.

39 Neue Meisterschaftsordnung

Die wichtigsten Änderungen.

40 Fördermittel - welche gibt es?

Ein Überblick über die verschiedenen Fördermittel für Vereine.

42 Der Jugendsegelausschuss - wer wir sind

Wer sind wir und was machen wir eigentlich?

Hamburg goes Olympia!



© bergmannwillesailing

Marla und Hanna mit ihren Unterstützern

In allerletzter Minute qualifizierten sich Marla Bergmann und Hanna Wille vom Mühlenberger Segel-Club noch für die Olympischen Sommerspiele 2024, deren Segelwettbewerb vor Marseille ausgetragen wurden. Über die schönsten Momente.
von Marla Bergmann/Hanna Wille

Olympische Sommerspiele 2024 und wir waren dabei! Rückblickend können wir das noch immer kaum fassen. Die letzten Monate sind wie im Flug vorbeigegangen, es blieb kaum Zeit, um mal etwas durchzuschnaufen. Wir haben viele tolle Momente erlebt, die wir gar nicht alle hier aufzählen können. Dennoch möchten wir euch auf eine kleine Reise durch

unsere magischen Momente bei Olympia mitnehmen!

Am 20. Juli sind wir mit einem Großteil der Segler des Team-D von Hamburg nach Marseille geflogen. Als wir in Marseille zu den Gepäckbändern kamen, standen da schon die ersten Paris 2024 - „Volunteers“ mit Schildern in der Hand. Mit einem Reisebus wurden wir vom Flughafen zum Fußballstadion Marseille gebracht. Dort war die „Einschleusung“ in die „Bubble“. Wir bekamen unsere Akkreditierungen und mussten durch einen Sicherheitscheck, wie auch im Flughafen. Ab dann waren wir in der „security bubble“. Im Hotel hatte das German Sailing Team einen Flur für sich; Nadine hatte in jedem Zimmer Plakate

aufgehängt und es etwas heimeliger gestaltet! Unsere Olympia-Flagge mit den Unterschriften von den Unterstützern aus unserem Verein machte das Zimmer komplett!



© bergmannwillesailing

Da unser Wettkampf in der ersten Olympia-Woche stattfand, konnten wir für die Opening Ceremony nicht nach Paris fahren. Stattdessen haben wir mit einem Teil des Teams in unserem Hotel gemeinsam die Opening Ceremony über den Fernseher verfolgt.

Als Athlet:in durften wir pro Tag Tickets für eine andere Sportart anfragen und live zuschauen. Da in Marseille auch noch die Fußball-Damen ihre ersten Spiele hatten, entschied sich ein Teil des Teams am 25. Juli die Frauen anzufeuern. Wir hatten super viel Spaß und am Ende auch kaum noch Stimme, so doll haben wir angefeuert.

Bei unserer Vermessung lief zum Glück alles einwandfrei. Einen Tag später bekamen wir auch unsere gebrandeten Olympia-Segel!.

Die Aufregung vor den ersten Rennen

war, wie zu erwarten, hoch. Wir hatten Windbedingungen, in denen wir extrem schnell sind, wir wussten also, dass alles möglich ist. Aber auch, wenn du schnell bist, müssen eben auch viele andere Dinge passen, beispielsweise der Start. Nach einem nicht ganz gelungenen Start haben wir uns durch den Speed gut nach vorne kämpfen können. In Rennen zwei und drei brachten wir auch sehr solide Rennen ins Ziel, sodass wir insgesamt auf Platz drei lagen. Bei unseren ersten Olympischen Spielen durften wir also am zweiten Tag das rote Leibchen anziehen!



© bergmannwillesailing

Auch an Tag zwei war der Wind sehr schwach. Wir segelten auf dem Kurs in der Mitte der Bucht, wodurch wir noch eine fiese kurze Welle durch die ganzen Motorboote hatten. Mit einem Frühstart und zwei soliden Rennen konnten wir uns immer noch vorne auf Platz vier halten, aber hatten



© bergmannwillesailing

schon unseren Streicher drin. Jedoch war das für uns nichts Neues; unser Trainer sagte zu uns aus Spaß: "Everytime you have an early start, it's a good regatta!", denn auch bei der für uns sehr erfolgreichen EM 2023 hatten wir in unserer Serie einen Frühstart.

Tag drei und vier ähnelten sich von den Bedingungen; wir hatten mehr Wind, aber auch deutlich weniger stabile Windbedingungen. Der Wind drehte oft und auch die Druckunterschiede waren enorm. Wir schafften es, uns auch bei diesen Windbedingungen zu behaupten und trafen sehr gute Entscheidungen auf dem Kurs, wodurch wir uns für das Medal Race qualifizierten.

Für das Medal Race war klar, dass wir „all-in“ gehen wollen. Wir konnten

nach hinten realistisch nur die Italienerinnen verlieren und auf Platz sechs fallen. Nach vorne war aber auch noch etwas möglich. Leider zogen wir dann am Start etwas zu spät an, weswegen wir nach rechts rauswenden mussten. Dadurch gaben wir die linke, favorisierte Seite frei und versuchten den Rest des Rennens, den Verlust zu minimieren. Dadurch, dass unter anderem die Amerikanerinnen verpasst hatten, dass wir einen anderen Kurs als normalerweise segelten, konnten wir das Medal Race auf Platz sieben beenden, sodass wir insgesamt Sechste wurden.

Als wir an Land kamen, fielen mehrere Kilo Last von uns ab. Olympia war für uns zu Ende. Wir hatten alles in der Bucht vor Marseille gegeben und waren einfach müde und erschöpft.

Im zweiten Olympia-Teil waren wir in Paris und schauten uns diverse andere Wettkämpfe an, radelten durch Paris und hatten im olympischen Dorf viel Spass mit den anderen Athleten. Es war beeindruckend, wie gut die Stimmung in Paris war, wie leer die



© bergmannwillesailing



© bergmannwillesailing

Das Empfangskomitee am Kieler Hauptbahnhof

Stadt und wie groß Olympia.

Der krönende Abschluss und definitiv einer der schönsten Momente von Olympia war das Einlaufen in das Stade-de-France bei der Abschlusszeremonie.

Nach einer langen Heimreise über Köln hatten wir es dann nach knapp drei Wochen wieder zurück nach Hause geschafft. Am Kieler Bahnhof wurden wir von Freunden und Familie empfangen und fielen dann auch ziemlich zügig todmüde ins Bett.

Wir sind extrem dankbar für die ganze Unterstützung die wir in den letzten Wochen und Monaten bekommen haben! Ein großes Dankeschön geht dabei an unsere Familien, unsere Freunde, Grit und Oli, den MSC, un-

sere Partner/Unterstützer und unseren Trainer Tom Saunt, sowie unseren Trainingspartnern. 🍷

Sommertour mit den Jugendwanderkuttern



Alle Schiffe auf einem Haufen

© Crew der Jugendwanderkutter

Die große Sommertour ist der Saisonhöhepunkt eines jeden Kutterseglers. Auch im Sommer 2024 trafen sich vier Kutter und ein weiterer hölzerner Oldtimer und segelten rund Fünen. Fleur Sietas vom Kutter Teufelsbrück „T“ berichtet von bestem Wetter, vollen Häfen und wunderbaren Segeltagen.

von Fleur Sietas

Am 22.07.2024 trafen wir – die Crew der Teufelsbrück – die Menschen von der Möwe von Köhlfleet (vom SCOE) in Eckernförde am SVAOe-Steg, wo wir seit Ende der KiWo die Kutter kostenfrei liegen lassen durften. Wir gingen dort nach der Ankunft erst einmal einkaufen und kümmerten

uns um unsere aufgegangene Kentertüte – darüber hat sich die Möwe, die ihre immer noch dem Festmachen runternimmt, sehr amüsiert. Trotzdem hatten wir einen recht friedlichen ersten Abend im Schutz des dortigen Clubhauses und konnten topfit am nächsten Morgen um 7 Uhr aufstehen.

Los ging es dann zuerst an der deutschen Küste Richtung Norden nach Olpenitz. Dort waren die zwei Kutter ein hervorragender Kontrast zu dem wie geleckert aussehenden Ferienresort – natürlich nur optisch (haben uns schließlich benommen;)). Begleitet hat uns Peter Körner mit der Northwest, die zwei Wochen zuvor ihren hundertsten gefeiert hat.

Als nächster Hafen war eigentlich Marstal angedacht, um dort auch die Kersten Miles (vom SKH) und die Elmsfuer (vom SVN) anzutreffen, doch aus Sicherheitsgründen haben wir, die T, die andere Seite von Ærø angesteuert und sind in Ærøskøbing gelandet, während die Möwe alleine Party mit Northwest, KM und Elms gemacht hat. Aufgemuntert hat uns ein SVAOe-Mitglied und ehemalige Kutterrussin, die der T-Crew Pommes spendiert hat (Danke, Jenny:)).

Der erste gemeinsame Hafen war dann am vierten Tag in Troense (eine günstigere und idyllischere Alternative zu Svendborg). Hier haben wir dann auch Hans, den jüngsten Körner, der zu Peter auf die Northwest gestiegen ist und sich sonst nie im Yachthafen blicken lässt, zum ersten Mal gesehen.

Danach ging es bei schönstem Segelwetter nach Nyborg: Morgens beim Aufklaren hat es genieselt; als wir losgefahren sind, hat es dann richtig geschüttet und beim Ankommen gab es für uns wieder etwas Nieselregen. Zauberhaft. Die KM und Elms haben sich bei den Wetteraussichten schlauerweise dazu entschieden, etwas früher loszufahren, damit sie dann später mitten im strömenden Regen noch etwas trocknen konnten... Um dann aber wirklich zu trocknen, haben wir das Clubhaus des dortigen Segelvereins eingenommen und mit dem Ölzeug von etwa 35 Seglerinnen und Seglern besetzt.

Nach einer erholsamen Nacht hieß

es eigentlich für alle, um 9 Uhr loszufahren, aber wir T-Menschen waren so motiviert, dass wir spontan schon um 5 Uhr nach Kerteminde aufgebrochen sind. Die Möwe, die neben uns lag und noch weiterschlafen wollte, war eher weniger von unserer Idee überzeugt und fühlte sich dezent von unserer Aufbruchsstimmung gestört.

Wenigstens konnten wir für die anderen drei Kutter im nächsten Hafen schon Plätze sichern. Mit denen waren wir dann so zufrieden, dass wir gleich dort noch einen Hafentag verbracht haben, um mit ausreichend Schlaf gestärkt die Tour nach Endelave fortzusetzen. Die Fahrt wurde länger als gedacht und wir fanden dem-



© Fleur Sietas

entsprechend bei Dämmerung einen vollen Hafen vor, doch da haben wir uns noch reinquetschen können.



© Fleur Sietas

Von Endelave sind wir dann erst Richtung Juelsminde getrieben, hatten nach einem kurzen Schlepp von der Nordwest aber wieder Wind. Weil noch Zeit da war, hat die Nordwest vor dem Hafen Anker geworfen und vier Kutter für eine kleine Badeparty ins Päckchen genommen.

An Tag 10 ging es dann nach Middel-fahrt und an dem darauffolgenden Tag nach Bågø. Die Entscheidung, auf dieser Strecke noch eine Bade-party beim Flautetreiben zu machen und für ein Foto jemanden in den Mast der Nordwest hochzuschicken, sollte sich im Nachhinein für uns positiv auszahlen: Dieses Foto haben wir nämlich für den Fotowettbewerb der „Yacht“ eingereicht und sind auf dem ersten Platz gelandet. (Das Geld von dem gewonnenen Fahrrad wird gleich auf die vier Kutterkassen auf-

geteilt.)

Allerdings gab es direkt nach dem Baden eine kleine Meinungsverschie-denheit. Die Möwe wollte gerne nach Bågø, weil sie den Hafen so schön fanden, und wir, die T, wollten ger-ne nach Årø, weil Peters Mutter dort der gesamten Crew Burger spendiert hätte. Die Möwe wollte uns das nicht gönnen und wir haben uns doch alle gemeinsam auf Bågø niedergelas-sen.

Der Appetit auf Burger war am nächs-ten Tag trotzdem noch da, weshalb wir die Möwe, KM und Elms für zwei Stunden alleine gelassen und einen Abstecher rüber nach Årø gemacht haben. (Danke für die Burger, Ulrike!) Zusammengefunden haben alle



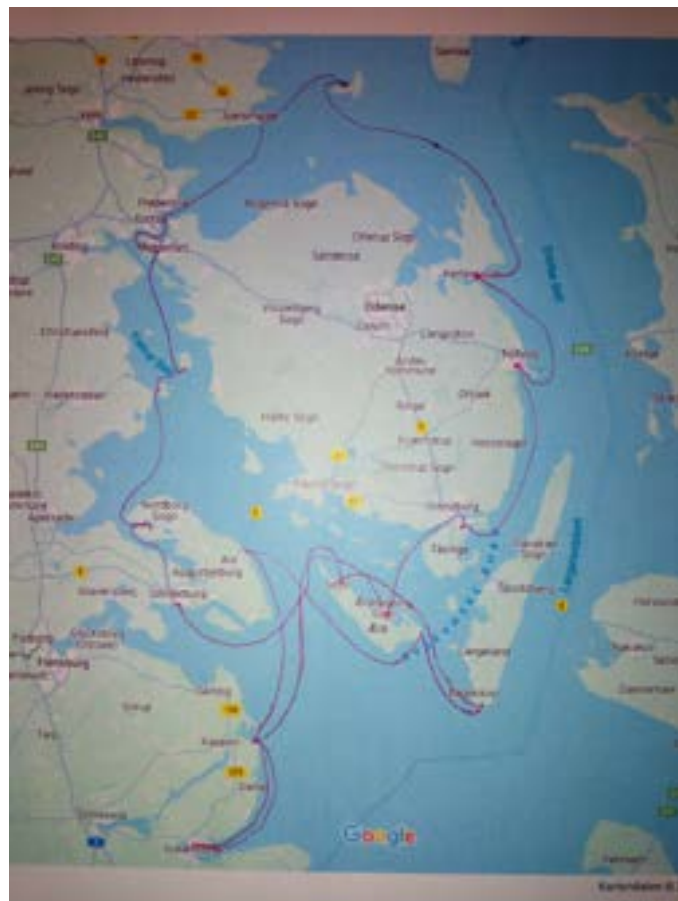
© Fleur Sietas

dann wieder in Dyvig. Am dreizehnten Tag der Sommertour haben wir uns leider gezwungen gefühlt, an der Nordwest einen Schleppverband nach Sonderborg zu bilden, anstatt ein paar Stunden durch den Als Sund zu kreuzen – wir wären liebend gern so lange konzentriert gesegelt, aber Peter bestand auf einen hohen Spritverbrauch.

Damit sich der Tag doch noch anstrengend anfühlt, haben wir direkt nach dem Einlaufen alles aus den Kuttern ausgeräumt und Bilgewäsche gemacht. Der Hafenmeister fand es nicht so lustig, dass der ganze Steg von den Inhalten aus vier Kuttern bedeckt war, aber nach einem kurzen Blick in die freigelegte Bilge und einem Naserümpfen hat er verstanden und uns machen lassen.

Frisch geputzt segelten wir vier Crews ohne Nordwest bei 6-7 bft nach Søby – die Möwe nur unter Fock und Groß im zweiten Reff und die T hat, als es langweilig wurde, zusätzlich zu Fock und Besan noch das Groß vollständig gesetzt (das Kantengewicht ist der ausgewogenen Ernährung bestehend aus Nudeln, Burger und Nudeln zu verdanken;)).

Der letzte von vier Kuttern besetzte Hafen sollte am nächsten Tag Bagenkop sein, denn schon um 3 Uhr morgens war die Möwe nach Kiel aufgebrochen, gefolgt von der KM. Elms und T machten sich dann noch auf den Weg nach Marstal, wo sich dann auch unsere Wege trennten. Allein



segelten wir noch nach Fynshavn für einen Hafentag (auch wenn uns das dort 2023 nicht sehr beliebt gemacht hat).

Wir wollten für das Ende der Sommertour aber noch unbedingt in einen "spannenden" und "idyllischen" Hafen und sind deshalb wieder nach Olpenitz (50 Cent für jeden einzelnen Klogang!?). Anschließend sind wir wieder nach Eckernförde, um dort bereit für das Umstiegs-Wochenende der SVAOe liegen zu bleiben. Bevor wir mit dem Zug nach Hamburg gefahren sind, durften wir uns aber mal wieder um die ausgelöste Kentertüte kümmern. 🍷

Grenzenlose Freiheit auf dem Kutter



© Fritz Börner

Flautenexperimente

Noch ein Törnbericht! Paul Erik und Tobias erzählen von Badepartys, wunderbaren Sternenhimmeln und dem Gemeinschaftsgefühl, was ein längerer Segeltörn mit Freunden auslösen kann.

von Paul Erik Schulz-Walz und Tobias Hauschildt

20.07.2024. Nach Glückstadt

Es geht los. Endlich ist wieder Sommer und wir können auf große Tour gehen! Die Stimmung ist gut und alle freuen sich auf die Reise. Wir verlassen unseren Heimathafen Wedel und machen uns auf den Weg. Die erste Etappe führt uns nach Glückstadt. Wir wollen aber weiter, Richtung Ostsee.

21.07.2024. Nord-Ostsee-Kanal im Schlepp

Früh am nächsten Morgen segeln wir weiter Richtung Brunsbüttel, denn wir wollen es ja noch bis Kiel schaffen. Von einem Segler geschleppt geht es für uns direkt bis nach Kiel. Wir freuen uns alle riesig, endlich auf der Ostsee angekommen zu sein und endlich das schlammige Elbwasser hinter uns lassen zu können. Wir entscheiden uns, noch einmal die Vorräte zu stauen, um nicht teuer in Dänemark einkaufen gehen zu müssen. Die erste Ostsee-Etappe steht bevor.

22.07.2024. Nachtfahrt nach Schleimünde

Wir segeln am späten Nachmittag aus

der Kieler Bucht in den Sonnenuntergang am Horizont, Richtung Schleimünde. Wir haben Glück, denn es ist Vollmond. Trotzdem ist es so dunkel, dass man fast nichts sieht. Nur den Mond, die Sterne und irgendwelche Lichter am Horizont, die man nicht zuordnen kann. Sind es Häuser auf dem Festland oder doch nur Leuchttürme in der Ferne?

Es ist still und das Einzige, was man hört, ist das Rauschen unserer Bugwelle. Wir gucken immer noch Sterne und überlegen, wann wir wohl ankommen. Die Etappe ist weiter als gedacht. So laufen wir erst am frühen Morgen kurz vor der Dämmerung in Schleimünde ein. Da wir jetzt aber so lange unterwegs waren, müssen wir noch etwas essen. Es gibt Chili aus der Dose. Das Chili ist unglaublich gut und wir bemerken, dass die Sonne schon wieder aufgeht. Jetzt haben wir alles gesehen: Einen Sonnenuntergang, einen Mondaufgang und einen Sonnenaufgang.

23.07.2024. Auf nach Dänemark

Peter Erik, der in einer Hängematte über der Persenning geschlafen hat, berichtet uns, wie unglaublich kalt und windig es in der Nacht war. Nach dem Frühstück heißt es Aufklaren. Neben uns liegt ein Hausboot, welches dem Hafenmeister gehört. Wir sind leicht verwundert, da der Hafenmeister uns in einem Check 24 Deutschland Trikot begrüßt und auch noch im unserem Alter ist. Wir haben natürlich auch Trikots dabei, da ja gerade erst Europameisterschaft war. Wir ziehen sie direkt an und kommen so in ein Ge-

spräch. Es gibt eine komplette Hausboot und er erklärt uns, wie es ist, auf einer solch kleinen Halbinsel in einem Hausboot zu leben. Doch wir müssen weiter, denn wir wollen es ja noch bis in die Dänische Südsee schaffen.

Nach einem langen Segeltag bei drei bis vier Windstärken wollen wir in Avernakø einlaufen und bemerken schnell, dass der Hafen voll ist. Wir müssen weiter und entscheiden uns, auf die andere Seite, nach Dyreborg, zu fahren. Es dauert eine Weile und der Wind kommt direkt von vorne. Wir kreuzen eine halbe Stunde in den Sonnenuntergang. So einen Spaß beim Segeln hatten wir lange nicht mehr. Die Musikboxen auf Anschlag, während das Runzelbord schon die Was-



© Crew der JWK

seroberfläche berührt. Alle sind bester Laune, da wir bald ankommen werden und vor allem als Erste, denn der andere Kutter, die Kersten Miles, liegt



© Crew der JWK

weit hinter uns. Wir nehmen das Boot so hart ran wie lange nicht mehr, um auch wirklich sicher zu gehen, als erste die Hafeneinfahrt zu durchqueren. Auch dieser Hafen ist voll, wir dürfen uns aber an die Steinmole an der Außenseite legen.

24.07.2024. Karaoke in der Dänischen Südsee

Die nächste Tour soll nach Marstal gehen, wo wir uns dann endlich mit den anderen zwei Kuttern, der Möwe und der Teufelsbrück, treffen wollen. Was wir aber noch nicht wissen, ist, dass über Nacht viel Wind mit Welle gekommen ist. Wir segeln los. Raumschots, sechs Knoten Richtung Skarø. Weil es dort das beste Eis geben soll, machen wir noch einen kurzen Abstecher. Das Eis ist tatsächlich erstaunlich gut und zum ersten Mal kriegt man dieses ganz besondere Urlaubsgefühl

der Dänischen Südsee.

Fertig mit dem Eis, geht es für uns zurück zu den Kuttern, wo wir schnell bemerken, dass echt ganz schön viel Wind ist. So viel Wind, dass wir nicht wissen, wie wir aus der Hafeneinfahrt ohne Motor rauskommen sollen. Wir überlegen lange und entscheiden uns zum Schluss, trotz der schlechten Wetterverhältnisse auszulaufen. Doch einmal aus der Hafeneinfahrt raus, gibt es kein Zurück mehr.

Die Wellen schießen den Bug hoch und Gischt fliegt über das gesamte Boot. Wir merken schnell, dass der Wind gedreht hat, sodass wir auf dem neuen Kurs an die Kreuz müssen. Eine Welle nach der anderen spritzt über das Boot bis ins Cockpit. Alle sitzen auf der Kante, da das Runzelbord jetzt schon permanent im Wasser ist. Es dauert weniger als fünf Minuten, bis wir alle klitschnass sind. Der Kutterführer entscheidet schnell, den Besan zu reffen, um Druck aus den Segeln zu nehmen. Doch es passiert ein Fehler: Der Besan wurde falsch gerefft und ausgerechnet jetzt muss eine Fährre genau von hinten kommen. Wir schaffen es noch gerade eben nur unter der Fock, da wir das Groß erst gar nicht hochgezogen haben, aus dem Fahrwasser raus zu kommen. Solche Dinge dürfen unter diesen Bedingungen nicht passieren.

Die Wellen schlagen immer noch über uns rüber und die gesamte Fahrt ist von positivem Adrenalin und zum Teil auch von Angst geprägt. Oft genug sind Kutter in solchen Situationen gekentert, das brauchen wir jetzt auf gar keinen Fall. Doch schon bald

können wir den Kurs endlich auf halben Wind und später auch auf raumschots ändern. Die Welle kommt nun von hinten, was das Segeln nicht gerade einfacher macht. Ein paar von ihnen brechen sogar ins Cockpit. Die Wellen sind so groß, dass wir auf einigen von ihnen surfen können.

Schon bald kommen wir an. Wir freuen uns riesig, die anderen wieder zu sehen und das erste Mal seit langem mit vier Kuttern unterwegs zu sein. Wir werden direkt von den anderen in der Hafeneinfahrt empfangen. Sie schleppen uns, schwimmend im Wasser, zu unserem Liegeplatz und da wir eh schon alle nass sind, geht es für uns auch ins Wasser, an die Arbeit. Das Wasser ist arschkalt und direkt nach dem Anlegen gönnen wir uns alle eine heiße Dusche, da die Duschen hier umsonst sind.

Ab jetzt sind wir vereint unterwegs. Aber ein Kutter fehlt. Wir fragen die Anderen, wieso die Teufelsbrück noch nicht da ist. Sie erklären uns, dass die Teufelsbrück in Ærøskøbing eingelaufen ist, da zu viel Wind war.

Jetzt heißt es erstmal aufklaren und danach Abendessen. Schon beim Segelverstauen werden uns die ersten paar Bier angeboten ... Während einige an Bord aufräumen, bereiten die anderen das Essen vor. Es gibt Milchreis zum Abendessen. Anscheinend ist heute ein dänischer Feiertag, von dem wir noch nichts wussten. Deshalb ist hier auch Karaoke und Feuerwerk. Wir lassen es uns nicht nehmen bei der Karaoke mitzumachen, ein Riesenspaß! Und wir bemerken erst im Nachhinein, dass die Dänen unser

deutsches Lied höchstwahrscheinlich verstanden haben und deshalb so gelacht haben.

25.07.2024. Badeparty und Sternenhimmel

Müde stehen wir morgens auf. Frühstück und Aufklaren ist der Plan, um sich dann nachmittags mit der Teufelsbrück in Troense zu treffen. So machen wir es dann auch und laufen während einer Klassik-Regatta aus. Es ist Flaute, weshalb die Regatta mehr einem Wettreiben gleicht. Aufgrund unserer großen Segelfläche kommen wir schnell aus dem Regattagebiet heraus und segeln in Richtung Troense. Doch so langsam waren wir schon lange nicht mehr, wir probieren alles aus: Pullen, Schwimmen, Segeln, doch es hilft alles nichts. Nach vier Stunden Fahrt sehen wir immer noch den Hafen in der Ferne. Das Einzige, was jetzt noch hilft, ist eine Badeparty. Alle springen ins Wasser und genießen den Moment der Freiheit. Kurze Zeit später kommt doch noch



© Crew der JWK

Wind. So viel Wind, dass wir es sogar vor Sonnenuntergang nach Troense schaffen.

In Troense gehen wir alle baden. Es ist wahrscheinlich die schönste Art, seinen Sommer so zu verbringen. Ohne Eltern alleine in der dänischen Südsee. Mittlerweile ist die Teufelsbrück auch eingetroffen und es geht direkt wieder baden. Am Abend spielen wir in großer Runde Gemeinschaftsspiele und genießen die warmen Temperaturen unter dem Sternenhimmel.

26.07.2024. So viel Regen

Es geht wieder los. Heute nach Nyborg. Das Wetter überrascht uns während der Überfahrt mit Regen. So viel Regen, dass wir das Wasser mühsam wieder aus dem Boot schöpfen müssen. Der Wind ist bescheiden und der Regen will einfach nicht aufhören. Ein perfekter Segeltag. Selbst beim Einlaufen in den Hafen regnet es, um uns das In-den-Mast-Klettern zum Persenning-Rüsten noch schwerer zu machen.

Alles ist pitschnass und richtig warm ist es auch nicht mehr. Wir wärmen uns im Clubhaus auf und hängen all die nassen Klamotten über die Stühle im Clubhaus. Solche Tage braucht man nicht unbedingt mit einem offenen Holzboot. Trotz des Regens war es dennoch ein schöner Tag, den wir am Abend im Clubhaus ausklingen lassen.

27.07.2024. Und Flaute

Das Wetter ist besser und wir wollen weiter nach Kerteminde. Beim Frühstück bemerken wir, dass die Teu-

felsbrück anscheinend ohne uns in der Nacht losgefahren sein muss. Wir klären alles auf, ein letzter Klogang, und machen uns auf den Weg nach Kerteminde. Wir haben wieder einmal Flaute, weshalb wir uns kaum vom Fleck bewegen. Nun macht es auch Sinn, weshalb die Teufelsbrück schon früher los ist. Doch auf der Elmsfuer wird der Crew nicht langweilig, denn sie haben eine Flöte dabei, auf der sie fleißig üben, auf der Kersten Miles wird geschlafen und Musik gehört und auf der Möwe werden Karten gespielt.

Alle kommen wir im Laufe des Tages in Kerteminde an, wo dann die übliche Prozedur stattfindet: Anleger-Bier und Baden gehen. Hier gibt es sogar Softeis, weshalb wir alle direkt nach dem Baden Eis essen gehen. So kann es gerne jeden Tag sein, obwohl ein bisschen mehr Wind nicht schlecht



© Crew der JWK



© Crew der JWK

wäre. Gegen Abend spielen wir wieder Gemeinschaftsspiele und amüsieren uns.

28.07.2024. Meeresleuchten in Kerteminde

Heute ist Hafentag, was bedeutet, dass wir heute ausschlafen können. Es gibt aber trotzdem viel zu tun. So wird die Elmsfuer ein Leck an ihrem Boot suchen und wir anderen Kutter Wäsche waschen, einkaufen gehen und entspannen. Während die Elmsfuer schon auf der Suche ist, sind wir noch ganz entspannt am Frühstück. Danach waschen wir die Wäsche und hängen sie anschließend mit einer Leine über die Persenning.

Bei der Teufelsbrück schlafen einige noch. Sie wachen gegen Mittag auf, als wir schon fast fertig mit der Wäsche sind. Die Elmsfuer hat das Leck immer

noch nicht gefunden und nach mehreren Stunden Suche geben sie auf und kommen mit uns für das Abendessen einkaufen. Bei der Teufelsbrück gibt es heute Pasta und bei der Elmsfuer und Kersten Miles wird gegrillt. Der Tag neigt sich dem Ende zu und wir bemerken, dass wir wie so oft schon Meeresleuchten haben. Es sieht sehr schön aus. Die meisten gehen schon schlafen, um für die nächste Segeeltappe fit zu sein. Wir allerdings nicht, denn das Bier ist noch nicht alle.

29.07.2024. Flöte spielen und Bücher lesen

Der Tag beginnt und die ersten Crewmitglieder werden gesucht, da sie sich wohl in der Nacht im Boot geirrt hatten. Der Wind stimmt und das Wetter ist gut. Optimale Bedingungen für uns, da das unsere längste Etap-



pe werden wird. Wir segeln bei drei Windstärken in Richtung Endelave. Auf der Elmsfuer wird währenddessen wieder Flöte gespielt, auf der Teufelsbrück werden Bücher gelesen und laut Musik gehört, auf der Möwe werden wieder Karten gespielt und Hörspiele angehört und auf der Kersten Miles wird aktiv gesegelt und Klar-schiff gemacht.

Als wir kurz vor Endelave sind, sagen uns Freunde auf der Northwest, dass der Hafen wohl komplett voll ist. Was jetzt?

Wir überlegen, wie wir die Situation lösen können, und sind kurz davor, zu entscheiden, vor Juelsminde zu ankern. Doch unsere Freunde haben uns noch vier Liegeplätze gesichert. Wir segeln das kurze Stück nach Endelave und laufen im Hafen ein. Der Hafen ist voll und fast alle liegen in Päckchen.

Wie üblich bleiben wir noch lange wach und schauen uns den Sonnenaufgang an, und in der Zwischenzeit,

wo es noch nicht dunkel ist, werden im Clubhaus Gemeinschaftsspiele gespielt. Anschließend gehen wir endlich schlafen.

30.07.2024. Segelexperimente

Der Rückweg steht bevor. Da wir die eine Hälfte von Fyn schon umrundet haben, geht es ab jetzt wieder in Richtung Heimat. Die heutige Etappe soll nach Juelsminde gehen. Jetzt aber erst- mal aufklaren und Segel anschlagen. Wir segeln gemütlich bei zwei bis drei Windstärken und Sonnenschein los. Es wird wie üblich Musik gehört und experimentiert, wie man seine Segel besser aufstellen oder sogar erweitern kann. So kommt es nicht selten vor, dass wir ein zusätzliches Segel fahren, meist ein Spinnaker oder eine Sturmfock mit zweckentfremdeten Riemen als Ausbaumklüver. Im Laufe der Etappe, kurz vor Juelsminde, wollen wir die erste große Badeparty machen. Vier Kutter und in der Mitte die hundert Jahre alte Regattayacht



© Crew der JWK

Nordwest.

Ein solches Gefühl von Freiheit und Zusammenhalt gibt es nur auf dem Kutter, bei 26 Grad mit 30 Jugendlichen mitten auf dem Meer baden. Wir schubsen uns gegenseitig ins Wasser und werden mit Nagellack künstlerisch aktiv. Danach machen wir in Juelsminde fest. Wir erkunden den Ort und kaufen für das Abendessen ein. Nach einem aufregenden Tag schmeckt das Essen immer am besten. So auch heute. Wir essen Nudeln mit Spinat-Sahne-Sauce und spielen wie immer im Clubhaus Gemeinschaftsspiele.

31.07.2024. Nach Middelfart

Heute geht es nach Middelfart. Wir laufen alle unterschiedlich aus dem Hafen aus, da wir verschiedene Kalkulationen für das Wetter haben. Es sind drei bis vier Windstärken mit Sonne, ideales Segelwetter. Die einen von uns sind schon fast da, als andere nicht mal aus dem Hafen aus-

gelaufen sind. Das frühere Auslaufen lohnt sich, gegen Abend soll der Wind abflauen, weshalb die Kutter, die erst später ausgelaufen sind, erst in der Nacht ankommen. Der Himmel ist so klar, dass die Crew der Elmsfuer sich dazu entscheidet, ohne Persenning zu schlafen, um Sterne anzugucken.

01.08.2024. Wasserball und Nagellack

Das nächste Ziel ist Bågø. Wieder einmal aufklaren, einen letzten Klogang und los. Wir segeln bei drei Windstärken und strahlender Sonne gegen 11.30 Uhr los. Wir trimmen unsere Segel so gut es geht, da wir wieder mal ein kleines Rennen machen. Da der Wind immer mehr abflaut, entscheiden wir uns dazu, eine Badeparty zu machen. Wir sind wieder mit der Northwest unterwegs, was uns ermöglicht, ein Bild von allen Kuttern zu machen. Fritz von der Möwe klettert in den Masttop der Northwest und macht so ein Bild von den Kuttern aus Vogelperspektive. Wir haben noch andere kreative Fotoideen und schicken Tomke ebenfalls von der Möwe ins Wasser, damit er ein Bild von der Northwest und den Kuttern aus dem Wasser machen kann.

Während ein paar von uns wieder mit Nagellack kreativ werden, spielen wir im Wasser Wasserball. Es ist herrlich, das Wasser ist warm, der Himmel ist blau und die Sonne scheint auch.

Die Teufelsbrück entscheidet sich dazu, einen kurzen Abstecher auf die Nachbarinsel Arø zu machen, um Burger zu essen. Wir fahren weiter Richtung Bågø und laufen gegen 21 Uhr ein. Wir essen Risotto und lassen den Abend gemütlich ausklingen.



© Crew der JWK

02.08.2024. Klarer Sternenhimmel

Wir stehen morgens auf und spielen Wikinger-Schach. Danach wollen wir gegen 14 Uhr los Richtung Dyvig. Es sind drei bis vier Windstärken und es ist leicht bewölkt. Das Segeln macht großen Spaß, bis auf einmal der Wind kurz vor dem Hafen weg ist. Wir kommen abends kurz vor Sonnenuntergang nach einem langen Segeltag in Dyvig an. Auf der anderen Seite des Hafens ist eine riesengroße Badeplattform, die wir natürlich direkt ausprobieren müssen. Das Wasser ist sehr kalt, es macht aber dennoch großen Spaß. Auch hier ist der Sternenhimmel so unfassbar klar, dass wir stundenlang in den Himmel schauen.

03.08.2024. Im Schlepp nach Sønderborg

Die nächste Etappe soll nach Sønderborg gehen, eine recht kurze Etappe. Einmal gefrühstückt, geht es direkt los, wie immer bei strahlendem Sonnenschein.

Da komplett Flaute ist, entscheidet

die Nordwest, uns auf den Haken zu nehmen, wofür wir sehr dankbar sind, da wir sonst die gesamte Strecke hätten pullen müssen. Wie an einer Perlenkette hängen wir an der Nordwest. Es ist eine sehr entspannte Fahrt. Wir spannen die Hängematte auf und holen ein wenig Schlaf nach. Gegen 12 Uhr kommen wir in Sønderborg an, doch wer schon einmal da war, weiß, dass die Brücke nicht immer geöffnet hat. So müssen auch wir warten. Nach circa einer Stunde öffnet die Brücke und wir können endlich weiter. Wir durchqueren die Brücke im Vierschlepp, alle applaudieren. So etwas sieht man dort anscheinend nicht so häufig. Wir kommen um kurz nach 13 Uhr im Hafen an. Da das eine unserer letzten Etappen auf der Ostsee war, wollen wir die Boote noch einmal so richtig zum Glänzen bringen. Wir stauen alles aus: Seesäcke, Rettungswesten, Bumsbretter, Essen, die Persenning, Ölzeug, Segel und sogar die Bodenbretter räumen wir raus, um auch die Bilge noch einmal zu



© Crew der JWK

säubern. Im Anschluss wird ein Wasserschlauch genommen und in das Boot gehalten. Die Bodenbretter werden einfach ins Wasser geschmissen, wo sie dann einer im Wasser schrubben darf. Nach diesem gründlichen Waschvorgang sind die Kutter wieder blitzblank und alles darf wieder eingestaut werden. Danach müssen wir einkaufen, da unserem Smutje das Essen ausgeht. Wir sollen Spaghetti, Brot und Getränke mitbringen.

Hier müssen wir uns aber auch von einigen schon verabschieden, da ein paar von uns schon nach Hause fahren. Wir genießen den letzten Abend mit allen zusammen. Und da der Smutje anscheinend nicht so gut gekocht hat, gehen einige von uns noch am Abend zu McDonald's.

04.08.2024. Wellensurfen

Früh aufgestanden, um uns von den fahrenden Leuten noch einmal zu verabschieden, müssen wir auch eigentlich schon los. Doch aufgrund der fehlenden Leute sind wir zu we-

nige und stecken fest. Wir müssen uns so schnell wie möglich um neue Leute kümmern und fordern Verstärkung an von denjenigen, die in Hamburg geblieben sind. Nach ein paar Stunden ist diese eingetroffen und wir können endlich weiter. Es geht nach Søby. Bei vier bis fünf Windstärken segeln wir los. Das Großsegel ziehen die meisten von uns erst gar nicht hoch, da zu viel Wind und Welle ist. Auch diesmal surfen wir die Wellen raumschots hinunter. Die Wellen sind sehr hoch und man muss aufpassen, vorne bei Manövern nicht über Bord zu gehen. Deshalb sitzen wir alle im Cockpit, doch auch hier brechen die Wellen gnadenlos in das Schiff hinein.

Nach circa fünf bis acht Stunden kommen wir klitschnass in Søby an. Was für eine Fahrt! Der Hafen ist sehr voll und es gelingt uns gerade so eben, einen Liegeplatz zu finden.

05.08.2024. Nach Bagenkop

Das letzte dänische Ziel steht bevor, es geht nach Bagenkop. Das Wetter



© Crew der JWK

ist herrlich, wir haben 28 Grad, Sonne und Wind. Auf der Fahrt wollen wir den Neuen Knoten beibringen. So macht das Ganze am meisten Spaß, bei Sonne mit drei bis vier Windstärken. Wir segeln ein paar Stunden, doch plötzlich nimmt der Wind ab. So haben wir uns das nicht vorgestellt. Jetzt müssen wir doch noch pullen. Zum Glück ist der Wind aber schon bald wieder zurück, so dass wir noch vor Sonnenuntergang ankommen. Auch dieser Hafen ist voll und es gelingt uns wieder nur so gerade eben, vier Liegeplätze zu finden. Zum Abendessen gibt es süßes Curry mit Cocktailfrüchten. Extrem empfehlenswert!

Wir spielen wie immer im Clubhaus Gemeinschaftsspiele und bleiben noch bis 4 Uhr morgens auf, um die Möwe zu verabschieden. Denn ab

hier geht es wieder zurück Richtung Deutschland. Während wir uns schlafen legen, segelt die Möwe in den Sonnenaufgang Richtung Kiel.

06.08.2024. Nachwuchs gesucht

Der letzte Tag in Dänemark. Ab hier trennen sich die Kutter, weil jeder in eine etwas andere Richtung muss. Die Kersten Miles segelt der Möwe hinterher nach Kiel, um mit ihr durch den Kanal zu fahren. Die Teufelsbrück segelt zurück Richtung Westen und die Elmsfuer, die noch Verstärkung von der Möwe und Kersten Miles gekriegt hat, muss jetzt erstmal ihr Leck finden und abdichten. Während alle anderen schon losgesegelt sind, liegt die Elmsfuer noch im Hafen und erkundet die Insel.

Da sie das Leck nicht finden, kaufen sie sich eine pinke Taucherbrille, um so das Leck suchen zu können. Es klappt tatsächlich, sie finden das Leck und können es erfolgreich abdichten. Endlich können auch sie als Letzte gegen Abend los, sie segeln noch zwei Wochen weiter, bis auch sie in unserem Heimathafen in Wedel ankommen.

Hier endet unsere gemeinsame Sommertour. Wir haben Fyn einmal komplett umrundet und damit unser Ziel erreicht. Mit dieser Tour haben wir es geschafft, den Hauptpreis für das beste Bild aus der Saison beim Segelmagazin Yacht zu gewinnen. Eine solche Sommertour wird es wahrscheinlich nicht mehr geben, da die Kutter mit der Zeit aussterben. So sind auch wir davon betroffen und können zwei von unseren fünf Kuttern in der nächs-



© Crew der JWK

ten Saison voraussichtlich nicht benutzen.

Für uns ist es schwer nachzuvollziehen, wie es zu dieser Unbeliebtheit der Kutter kommen konnte - Schnellebigkeit, Internet und überflutende Angebote hin oder her. Nichts auf der Welt kann über diese Freiheit, diesen Lifestyle und diese Freundschaften gehen, die wir an Bord schließen.

Man kann es nicht wirklich beschreiben, man muss es ausprobieren, um es zu verstehen. Wer es nicht tut, verpasst etwas. 🍷

„...irgendwas mit Wasser“ - Berufespezial

**„Was willst du mal werden?“ - welcher Jugendliche hat diesen Satz noch nicht gehört? Um euch eine weitere Perspektive in der Wahl eures späteren Berufs zu eröffnen, stellen wir euch auf den folgenden Seiten Segler:innen vor, die einen Beruf ergriffen haben, welcher sich mit ihrer Liebe zum Wasser gut vereint.
von der HSgJ**

Henrike: Nautische Wachoffizierin



© Henrike Lunau

Was ist dein Beruf?

Mein Beruf ist der des Nautischen Wachoffiziers und ich fahre zur See auf Großcontainerschiffen.

Was machst du bei deiner Arbeit, also was sind deine täglichen Aufgaben?

Auf See gehe ich Brückenwache im vier Stunden-Schicht System, als zweiter Offizier habe ich entweder die 8/12 Wache oder die 0/4 Wache. Wenn ich die 8/12 Wache gehe, bin ich von 8-12 und von 20-24 Uhr auf

Wache. In dieser Zeit komme ich nicht von der Brücke und bin für die Navigation und Führung des Schiffes zuständig. Je nach Einteilung (kapitänsabhängig) bin ich für die Schiffssicherheitsausrüstung verantwortlich oder für das Brückenequipment und die Reiseplanung. Während der 8/12 Wache mache ich meine Überstunden von 13-15 Uhr und kümmere mich währenddessen um die Sicherheitschecks und kleine Instandsetzungsarbeiten am Equipment.

Während der Manöver des An- und Ablegens ist meist die achtere Station mein Einsatzort. Zwischen 0600 und 1200 bzw. 1800 bis 2400 fallen die Manöver in meine Wache. Während dieser Zeiten habe ich im Hafen Ladungswache. Des Weiteren ist man als zweiter Offizier bei der Reederei, wo ich angestellt bin, für das Hospital zuständig.

Warum hast du dich für deinen Beruf entschieden? Was macht dir an deinem Beruf besonders Spaß? Was findest du nicht so schön an deinem Beruf? Was ist die coolste/spannendste/schönste Situation, die du in deinem Beruf erlebt hast?

Auf See wird es nie langweilig, es gibt immer etwas zu tun, leider auch viele Arbeiten am Computer, die doch meist zeitaufwendiger sind, als man



© Henrike Lunau

es gebrauchen kann. Die Momente, wo man die Nase in den Wind halten kann und sich ein 400m Schiff langsam in den Wellen bewegt, wiegt dies jedoch meist auf.

Auch die Landgänge und Einblicke in andere Kulturen sind trotz kürzerer Hafenaufenthalte nicht zu vergessen. Ich habe mich für meinen Beruf entschieden, da es ein sehr abwechslungsreicher Alltag sein kann, aber nicht muss. Es gibt immer wieder Neues zu entdecken, natürlich gibt es Routinen an Bord und je besser eingespielt die Mannschaft ist... aber meistens kommt es doch anders, und das ist gerade einer der Gründe, warum man immer wieder Neues erlebt und Spaß daran finden kann, aus den entstehenden Situationen das Beste zu machen. Auf See hat man nicht immer so viele Möglichkeiten und muss auch mal improvisieren können.

Das Spannendste an meinem Beruf ist das Warten auf einen Wal... Spaß beiseite, die Hafenmanöver bzw. die Manöver, wo der Kapitän auf Brücke ist und man selbst zum Beispiel das Ankermanöver fahren und anleiten darf (normalerweise übernimmt der Kapi-

tän und gibt die Anweisungen...).

Kommst du noch selber zum Segeln?

Nicht so viel wie früher, nicht so regelmäßig, aber tendenziell nehme ich mir die Zeit. Letztes Jahr war ich direkt nach meinem Einsatz auf Sommertour und habe an einer schönen Tour vom Limfjord über Aalborg, Anholt, Kopenhagen und der dänischen Südsee teilgenommen. Fürs Elbsegeln und Absegeln des Segelvereins war auch noch Zeit. Dieses Jahr, 2025, werde ich mal schauen, wie es passt.

Hat dir deine Segelerfahrung in deinem Beruf geholfen?

Zum Thema Segelerfahrung, ein Segen oder Fluch. An Bord, je nach Kollegen, sollte man nicht zu laut sagen, dass man Segler ist. Manch ein Kapitän hat schon zu mir gesagt, dass er so lange Kringel um und über Segler fährt, bis nichts mehr zu sehen ist. ;)

Aber zu wissen, wie es ist in einer Nusschale zu sitzen, hilft einem in seinem nautischen Alltag durchaus weiter. Manche Aussagen stimmen einen heiter, wenn man von Kollegen übernimmt und immer die gleiche Leier über die weiße Pest hört.

Für mich sind ehrlich gesagt die asiatischen Fischer anstrengender und schlechter in ihrem Verhalten vorher zu sehen als die Segler, in die ich mich doch recht gut reinversetzen kann.

Maike: Wasserschutzpolizistin



© Maike Hass

Was ist dein Beruf und wie bist du darauf gekommen?

Mein Name ist Maike und ich bin seit 2014 bei der Hamburger Wasserschutzpolizei. Vorher hab ich 10 Jahre als Segelmacherin bei Clown Sails gearbeitet.

Da die Liebe zum Wasser und Hafen als Hamburger Deern seit Jahren in der Familie liegt, war bei der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung schnell klar, es soll bitte spannend, abwechslungsreich und niemals eintönig werden.

Genau dieses Profil hab ich bei der WS in Hamburg gefunden! Nur noch schnell die Augen Lasern lassen, bisschen sportlich und logisch auf den Einstellungstest vorbereiten und los ging's. Damals brauchte man noch ein nautisches Patent, um bei der WS anfangen zu können. Aber dank mei-

ner bereits vorhandenen Boots- und Funkführerscheine, Segelkenntnisse und Qualifikationen als Ausbilderin der Freiwilligen Feuerwehr HH bekam ich eine Sondergenehmigung und wurde damit eine von 15 Frauen bei der Wasserschutzpolizei Hamburg.

Heute braucht man keine nautischen Patente oder Vorkenntnisse mehr um bei der WS anzufangen. Dadurch wurde die WS im Altersdurchschnitt deutlich jünger und wir sind nun mit 86 Frauen vertreten!

Was machst du bei deiner Arbeit, also was sind deine täglichen Aufgaben?

Was genau meine täglichen Aufgaben sind, kann man gar nicht so genau wiedergeben. Da wir auch Schutzpolizisten sind, sitzt man den einen Tag im Streifenwagen und bekämpft im Hafen das Verkehrschaos, hilft im benachbarten Wilhelmsburg bei Streitigkeiten, Einbrüchen und Fahndungen aus. Am nächsten schönen sonnigen Tag flitzt man mit dem Schlauchboot durch den Hafen und weist andere Sportbootfahrer auf das Rechtsfahrgebot hin, kontrolliert auf der Alster die Genehmigungen fürs Fahren mithilfe eines Außenborders (die übrigens keine private Person ausgestellt bekommt, auch nicht für den kleinen E-Motor fürs Schlauchboot/SUP). Und dann arbeitet man mit anderen Behörden wie dem Zoll zusammen, um der Drogenkriminalität im Hafen Herr zu werden.

Und wenn's schlecht läuft, darf ich Innendienst machen und die Berichte von den Kollegen korrigieren, Einsätze verteilen & Personalplanung betreiben...



© Malke Hass

Warum hast du dich für deinen Beruf entschieden?

Ich hab mich damals primär für die Wasserschutzpolizei entschieden, weil der Tag nie vorhersehbar ist und man sich in so viele verschiedene Richtungen bewegen und entwickeln kann! Wenn du willst, bist du nie fertig mit lernen und dem Horizont erweitern.

Was ist die coolste/spannendste/schönste Situation, die du in deinem Beruf erlebt hast? Was findest du nicht so schön?

Schönster Moment war wohl ein Einsatz Backstage beim König der Löwen, während einer Vorstellung. Hier hab ich meine polizeiliche Professionalität auf dem Parkplatz gelassen und die Helden meiner Kindheit getroffen. Mein weißes Hemd weißt heute noch Spuren von Mufasas Schminke auf...

Aber es gibt natürlich auch nicht immer nur die schönen Momente. Wenn wir zum Einsatz fahren, ist meist nichts schönes oder gutes passiert. Selten bekommt man ein Danke zu hören. Mein Ziel ist es immer, die unschönen Momente nicht mit nach Hause zu nehmen und trotzdem immer Mensch zu bleiben, nicht abzustumpfen oder Menschen vorzuverurteilen.

Kommst du noch selber zum Segeln?

Ich hab das Glück, dass ich im Sportkader der Polizei Hamburg bin und daher für die größeren, internationalen Segelevents freigestellt werde. Somit kann ich mein Team als Steuerfrau weiterhin fast uneingeschränkt unterstützen und das Segelleben voll genießen!

Hat dir deine Segelerfahrung in deinem Beruf geholfen?

Auf der Alster, welche als Außenstelle zu meiner Wache gehört, hat mir meine Erfahrung als Seglerin tatsächlich schon oft geholfen! Auf den großen Pötten im Hafen, die wir auch grenzpolizeilich überprüfen/abfertigen, eher weniger. Ich weiß, wo Backbord, Steuerbord und die Brücke ist und finde meist immer den richtigen Ausgang zur Gangway. Diese Basics müssen wir den neuen jungen Kollegen, die keine maritime Erfahrung haben, erst mal beibringen!

Isabelle: Psychologin/Schiffsführerin



© Isabelle

Was ist Dein Beruf?

Ich bin Psychologin und Schiffsführerin und biete bei MEERLeben durch meine einmaligen Segelcoachings Unterstützung für Personen, die sich beruflich sowie privat weiterentwickeln wollen oder Herausforderungen überwinden möchten.

Was machst Du bei Deiner Arbeit? Was sind Deine täglichen Aufgaben?

Bei MEERLeben ist kein Tag wie der andere. An einem Tag gehe ich mit Leuten auf's Wasser und wir trainieren an und mit dem Segeln, wie sie besser als Team zusammenarbeiten oder klarer kommunizieren können.

An anderen Tag bin ich unterwegs und bilde Schiffsführer*innen und Segelausbilder*innen in Trainings fort, wie sie ihre Gruppen und Crews empathisch führen und formen oder wie

sie mit Konflikten an Bord und in Gruppen gut umgehen können.

An anderen Tagen bin ich gänzlich in meiner Profession als Psychologin gefragt und begleite Menschen in Ihren Prozessen als Mediatorin oder Coach - manchmal sitzen wir dabei sogar draußen an der frischen Luft oder auf dem Boot. Das ist mein Lieblingsarbeitsplatz. ;-)

Die Arbeit in einem selbstgegründeten StartUp ist - wie man es sich vielleicht sonst nicht vorstellen mag - sehr "wild". Wenn ich also nicht gerade mit den oben genannten Themen unterwegs bin, dann gibt es jede Menge Termine zu organisieren, Telefonate oder den normalen Bürokratie- und Buchhaltungswahnsinn zu erledigen. ;-)

Warum hast Du Dich für Deinen Beruf entschieden?

Ehrlicher Weise habe ich manchmal das Gefühl, dass mich der Beruf, insbesondere die Verbindung von Segeln und Psychologie gefunden haben. Es hat mich einfach seit Anfang meines Studiums angezogen, etwas Neues zu wagen und andere Ansätze in der Arbeit mit den Menschen zu finden. Ansätze, die uns Aufschwung geben und uns stärken. In einer Umgebung, die uns frei atmen lässt und uns inspiriert. Was könnte da besser sein, als beim Segeln auf dem Wasser?

Als ich dann noch erfahren durfte, wie viel Wirkung das Segeln auf die Menschen hat, wenn man es gezielt einsetzt, wusste ich:

Mich gibt's nur mit beidem! Ich muss ein eigenes Unternehmen gründen.

Was macht Dir an Deinem Beruf be-

sonders Spaß?

Besonders Spaß macht mir, zu beobachten, wie aus - oft fremden - Menschen eine Crew wird, die zusammen arbeitet, lacht und sich entwickelt. Menschen durch und mit dem Segeln psychologisch auf Ihrer Reise begleiten zu können, erfüllt mich jedes Mal sehr. Denn neben vielen erleichternden Momenten gibt es auch viele schwierige Situationen und Emotionen auszuhalten und zu bewältigen. Was geschieht, wenn man diese Hürden überwunden und gemeistert hat, ist ganz überwältigend. Auf diese Weise durch meine Arbeit nicht nur Begleitung bei dieser Entwicklung sein zu dürfen sondern somit auch einen Beitrag zum Bewusstsein und zu Stärkung der mentalen Gesundheit leisten zu können, macht mir an diesem Beruf besonders viel Spaß.

Was findest Du nicht so schön an Deinem Beruf?

Dass es oft doch noch gegen "Windmühlen" anzukämpfen gilt, i.S. von dass z.B. unterschätzt wird, wie viel "Psychologie" sich an Bord findet und welche Verantwortung einem auch insbesondere in der Schiffsführung hinsichtlich der menschlichen Komponente obliegt. Oder dass z.B. unterschätzt wird, wie gut sich das Segeln nutzen lassen kann, um "weiche Themen" professionell und gezielt zu bearbeiten.

Gott sei Dank gibt es immer mehr Menschen, die dieses Potenzial erkennen und offen dafür sind, Neues auszuprobieren und von den Erfahrungen sehr profitieren. ;-)

Was ist die coolste/spannendste/

schönste Situation, die du in Deinem Beruf erlebt hast?

Zu sehen, wie Menschen aus sich herauskommen und ihre eigenen Grenzen überwinden, wenn sie beim Segeln sind. Mit ihnen gemeinsam an ihren Themen zu arbeiten und zu sehen, wie sie durch das Segeln Schritt für Schritt eine Entwicklung in so kurzer Zeit hinlegen, ist für mich jedes Mal wieder inspirierend und sehr berührend.

Kommst Du selber noch zum Segeln?

Ja, tatsächlich schon. Das sind dann zwar nicht mehr die wöchentlichen Mittwochsregatten, dafür aber längere Törns oder Auszeiten in der Ferne, in denen ich das Langfahrtsegeln und das Freiheit sehr genieße.

Hat Dir Deine Segelerfahrung in Deinem Beruf geholfen?

Meine Segelerfahrung, besonders in der Aus- und Weiterbildung, hat mich maßgeblich auch in der Arbeit als Psychologin sehr beeinflusst! Meine Erfahrungen aus der Schiffsführung, insbesondere die Crew bewusst als Ressource zu nutzen und dadurch den Fokus auf Stärken und eine wertschätzende Kommunikation zu legen, fließen tagtäglich in meiner Arbeit mit ein. Schlussendlich verbinde ich in meiner Arbeit bei MEERLeben das Beste aus beiden Welten. Insofern wäre ich ohne das Segeln nicht dort, wo ich jetzt wäre.

Johannes: Bootsbauer

Was ist dein Beruf?

Ich bin gelernter Bootsbaugeselle.

Was machst du bei deiner Arbeit, also was sind deine täglichen Aufgaben?

Boote bauen und schön Instand halten.

Warum hast du dich für deinen Beruf entschieden?

Liebe zur Tradition und die Leidenschaft in diesem Handwerk

Was macht dir an deinem Beruf besonders Spaß?

Zu sehen, was man geschafft hat, wenn Projekte fertig sind.

Was findest du nicht so schön an deinem Beruf?

Die schädlichen Stäube und generell Schadstoffe bei der täglichen Arbeit.

Was ist die coolste/spannendste/schönste Situation, die du in deinem Beruf erlebt hast?

Am schönsten ist es, dass ich manchmal bei der Arbeit segeln kann.

Kommst du noch selber zum Segeln?

Ja, aber zu wenig...

Hat dir deine Segelerfahrung in deinem Beruf geholfen?

Auf jeden Fall hilft mir mein Bootsverständnis.

Julius: Segelmachermeister

Was ist dein Beruf?

Ich bin selbstständiger Segelmachermeister bei Clown Sails

Was machst du bei deiner Arbeit, also was sind deine täglichen Aufgaben?

Kundenservice, Auftragsakquise...

tagtäglich Segler glücklich machen.

Warum hast du dich für deinen Beruf entschieden?

Ich habe mich aufgrund meiner Leidenschaft zum Segeln und meiner Überzeugung vom Handwerk für meinen Beruf entschieden.

Was macht dir an deinem Beruf besonders Spaß?

Der Kontakt zu verschiedensten Menschen, sowohl zu den Kunden als auch zu meinen Mitarbeitern.

Was findest du nicht so schön an deinem Beruf?

Den Papierkram.

Was ist die coolste/spannendste/schönste Situation, die du in deinem Beruf erlebt hast?

Die zwei coolsten Projekte die ich hatte, waren beide ziemlich unterschiedlich, aber beide ziemlich groß. Wir durften für die Fußball EM ein Mittelkreisbanner nähen und einen 1844 Quadratmeter großen Gennaker für eine 60m lange Yacht.

Kommst du noch selber zum Segeln?

Ja, ohne das würde ich den Job nicht machen. Das Ziel dieses Jahr ist es zum Admiral's Cup nach England zu fahren.

Hat dir deine Segelerfahrung in deinem Beruf geholfen?

Ja, sehr. Nicht nur wegen des nötigen Verständnis, sondern auch aufgrund der Reputation. Meine seglerischen Erfolge zeigen natürlich auch, dass unsere Segel vielversprechend sind.

Henri: Befrachtungsmakler

Was ist dein Beruf?

Ich arbeite als Befrachtungsmakler – ein spannender Beruf in der Schifffahrtsbranche, bei dem es darum geht, Schiffseigner mit Ladungseignern zusammenzubringen und daraus Geschäftsabschlüsse zu entwickeln.

Was sind deine täglichen Aufgaben?

Mein Arbeitsalltag dreht sich darum, einen Überblick über die weltweiten Schiffsbewegungen und -verfügbarkeiten zu behalten. Ich recherchiere und nutze mein Netzwerk, um herauszufinden, welche Schiffe verfügbar sind und wo es passende Ladungen gibt. Sobald sich potenzielle Partner abzeichnen, nehme ich Kontakt auf, führe Verhandlungen und begleite – wenn alles passt – den Weg hin zu einem Vertrag. Dabei kann es sich um sogenannte Reisecharter (eine bestimmte Route) oder Zeitcharter (über Wochen, Monate oder Jahre) handeln.

Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Ich bin an der Elbe aufgewachsen und war von klein auf fasziniert von Schiffen. Schon während meiner Schulzeit hatte ich durch Freunde erste Einblicke in die Schifffahrt – das hat mein Interesse nur noch verstärkt und letztlich auch meinen beruflichen Weg geprägt.

Was begeistert dich an deinem Beruf besonders?

Die tägliche Kommunikation mit Menschen aus aller Welt macht meinen Beruf besonders abwechslungsreich.

Es geht viel um zwischenmenschliche Beziehungen, Vertrauen und ein gutes Netzwerk. Die Schifffahrtsbranche lebt stark von Kontakten – dadurch bin ich oft auf spannenden Veranstaltungen und Events eingeladen, was die Arbeit zusätzlich bereichert.

Gibt es auch Schattenseiten?

Wie in vielen internationalen Berufen können die Arbeitszeiten herausfordernd sein. Lange Tage oder nächtliche Telefonate mit anderen Zeitzonen gehören manchmal dazu.

Was war dein bisher schönstes Erlebnis im Beruf?

Es gibt viele spannende Momente – sei es ein erfolgreich abgeschlossener Deal, ein lebendiger Tag im Büro oder besondere Branchenevents. Einen einzelnen „besten Tag“ könnte ich gar nicht benennen, da die Vielfalt der Erfahrungen den Reiz ausmacht.

Kommst du trotz Arbeit noch zum Segeln?

Ja, auf jeden Fall. Zwar nicht mehr so intensiv wie zu Schulzeiten, aber ich finde nachmittags, am Wochenende oder im Urlaub immer wieder Zeit, aufs Wasser zu gehen.

Hat dir das Segeln im Beruf geholfen?

Absolut. Das Segeln hat mich überhaupt erst auf diesen Beruf aufmerksam gemacht. Und es überrascht kaum: Viele Menschen in der Schifffahrtsbranche segeln selbst. Das gemeinsame Interesse schafft sofort eine Verbindung – sei es durch Regatten oder einfach durch die Leidenschaft für das Meer.

Ole: Hafenmeister/Trainer



Was ist Dein Beruf?

Ich bin Hafenmeister und ILCA Trainer beim Hamburger Segel-Club.

Was machst du bei deiner Arbeit, also was sind deine täglichen Aufgaben?

FSJ'ler instruieren, Boote reintragen, Regeln durchsetzen, um Jugendliche und Kinder kümmern, Training leiten.

Warum hast du dich für deinen Beruf entschieden?

Ich habe mich nicht aktiv dafür entschieden, sondern fröhne einer Leidenschaft - alles dank Harald Baum, der mich, als ich noch Segeltrainer bei Prüsse war, auf dem HSC-Hof ansprach und meinte, er könne mich im HSC brauchen, falls ich keine Lust mehr auf Prüsse hätte. Das ist jetzt 14 Jahre her.

Was macht dir an deinem Beruf besonders Spaß?

Dass es eine Leidenschaft ist und der Umgang mit mehr oder weniger schwierigen Menschen

Was ist die coolste/spannendste/schönste Situation, die du in deinem Beruf erlebt hast?

Als ich beim Training Alexander Dumart völlig unterkühlt nach einer Laskenterung ins Trockene bringen

konnte.

Kommst du noch selber zum Segeln?

Ja, regelmäßig ILCA 7 ,an freien Wochenenden auf der Ostsee und selten einen wunderschönen alten Holzpiraten auf der Alster und noch seltener, 2 bis 3 mal im Jahr auf eine Swan 44 Onedesign Regatten.

Hat dir deine Segelerfahrung in deinem Beruf geholfen?

Ja, sie war Voraussetzung dafür. 🍷

Frauen auf See: Die Offshoreseglerinnen



© offshoreseglerinnen

Seglerinnen des Projekts

„Nie unter kriegern lassen und manche Personen einfach mal schnacken lassen“, „Habt Mut und glaubt an eure Fähigkeiten“, „Mit viel Eigeninitiative einfach Crews ansprechen, sich ausprobieren und dann ergeben sich automatisch weitere Möglichkeiten“. Das sind nur einige Sätze aus dem wiederkehrenden Steckbriefformat auf der Instagramseite der @offshoreseglerinnen, wo Seglerinnen in der letzten Frage ihre Tipps für Frauen teilen, die in das Offshoresegeln einsteigen wollen.

Das Netzwerk setzt sich für einen emanzipierteren Segelsport ein mit dem Ziel, mehr Frauen auf die Seebahn zu bringen. Eine stärkere Präsenz von Seglerinnen sowie mehr

Sichtbarkeit für Frauen im Sport und in der Industrie sind dabei zentrale Anliegen. Ob junge Bootseignerin oder erfahrene Profiseglerin – das Netzwerk bietet Raum zur Weiterentwicklung seglerischer Kompetenzen, zum Aufbau von Kontakten und zur Realisierung gemeinsamer Segelprojekte. Vertreten sind unterschiedliche Bereiche des Offshoresegelns: von Regattaeinsteigerinnen über Inshore- und Offshore-Profis bis hin zu Frauen aus der maritimen Industrie, dem Cruising – Bereich oder mit eigenem Boot.

Die Hauptkommunikation erfolgt über Mail und WhatsApp. Dort besteht die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen, Jobs, Teams oder Segelgelegenheiten zu finden, andere

Seglerinnen zu unterstützen oder gemeinsame Projekte anzustoßen. Offshore wird auf ganz unterschiedlichen Dickschiffen gesegelt – etwa auf der Rubix des Hamburger Segel-Clubs. Das Segeln auf großen Yachten ermöglicht längere Törns, den Umgang mit wechselnden Bedingungen und die Teilnahme an internationalen Regatten. Besonders im Offshorebereich ist Dickschiffsegeln komplex und vielseitig: Aufgaben wie Verpflegungsplanung, Wetterrouting oder Sicherheitsmanagement verlangen Organisationstalent und Teamgeist – und gestalten das Offshoresegeln so komplex.

Regelmäßige Stammtische in Städten wie Kiel, Hamburg, Berlin, München oder Bremen ermöglichen persönliche Begegnungen innerhalb des Netzwerks. Ergänzend finden im Winter digitale Formate wie Webinare und Watch-Parties in Kooperation mit dem Magenta Project statt.

Aktuell befindet sich das Projekt der Offshoreseglerinnen in der Gründungsphase eines eigenen Vereins – die letzten Schritte stehen noch aus. Es bleibt also spannend!

Weitere Informationen zum Netzwerk und baldigem Verein sind auf der Website - www.offshoreseglerinnen.de zu finden. ●

Jugendschutz als gemeinsame Aufgabe

Sexueller Missbrauch im Boxsport

#CoachDontTouchMe

Der Deutsche Box-Verband ist dabei, etwas gegen sexualisierte Gewalt zu tun. Bisher hat man davon noch nicht viel gemerkt.

Thiel zum Rohrzanzen-Ritual

"Körperliche Gewalt, da im Schnod des Sport"

Sexueller Missbrauch in Dänemark wird von der European Tour nachsuspensiert.

"Die Augen nicht verschlossen, sondern zugekniffen"

Ein Trainer eines Weimarer Sportvereins ist wegen sexuellen Missbrauchs verurteilt worden. Seine Opfer waren zwischen 13 und 16 Jahren alt. Die Richterin äußert Unverständnis dafür, dass die Taten unentdeckt bleiben konnten.

"Du bist sehr sexy. Ist Dir heiß?"

19. September 2018, 21:20 Uhr Sexuelle Übergriffe im Jugendsport

"Bist du alleine mit dem Trainer?" Jungen eines um sexuelle C Ballmädchens

Sexualisierte Gewalt in Sportvereinen ist leider nicht selten

„Gibt's bei uns bestimmt nicht...“ - so war lange die Reaktion, wenn das Thema der sexualisierten Gewalt angesprochen wurde. Und auch heute ist sexualisierte Gewalt in Sportvereinen immer noch vielerorts ein Tabuthema. Ein Appell an die Vereine, sich diesem unbequemen, aber wichtigen Thema zu widmen.

von Felix Flentge

Sexualisierte Gewalt – dieser etwas sperrig klingende Begriff dürfte mittlerweile allen begegnet sein, die sich in der Jugendarbeit engagieren und klargemacht haben, dass Jugendschutz mehr bedeutet als das Verbot von Alkohol und Zigaretten. Seit nun sechs Jahren befasst sich die Hamburger Segeljugend mit diesem

Thema und trägt dieses in die Vereine. Hierbei haben wir durchaus erfreuliche Fortschritte feststellen können. Viele Vereine, wenn auch längst nicht alle, haben mittlerweile Ansprechpersonen für die Prävention sexualisierter Gewalt (kurz PSG-Ansprechperson), welche für das Thema sensibilisiert und geschult sind. Es gibt aber auch noch immer Vereine, in denen die Stimmen derer lauter sind, die abwiegeln und lavieren mit dem Verweis, bislang sei es ja auch so gegangen. Und so frustrierend diese noch recht weitverbreitete Reaktion besonders für Betroffene ist, kommt sie nicht von ungefähr. Unsere Segelvereine sind für viele von uns nach Familie und evtl. Beruf eine der wichtigsten Institutionen in unserem Leben. Hier haben wir nicht nur Gelegenheit und

© Hamburger Sportjugend

Raum, uns mit dem schönsten Sport der Welt zu befassen, sondern auch eine große Gemeinschaft, mit der wir dies gemeinsam? (zusammen) tun. Manche von uns sind im Verein groß geworden, wurden hier gefördert und haben Freunde gefunden. Das Vereinsleben ist für uns alle ein wichtiger Teil unserer Freizeit, für die Jungen wie für die Alten, und für die meisten von uns ist dies ein schöner Teil. Dieses Idyll zu hinterfragen, sowohl den Verein als auch konkrete Personen, ist unangenehm und im Zweifel beängstigend.

Auch ohne sich viel mit dem Thema auseinandergesetzt zu haben, sind die Missbrauchsskandale in der katholischen Kirche niemandem entgangen. Und seit diese 2010 endlich in der breiten Bevölkerung diskutiert wurden, sind stetig neue Institutionen mit ähnlichen Problemen aufgefallen. Es rückten weitere kirchliche Einrichtungen ins Blickfeld (den Blick), später Internate und andere staatliche Einrichtungen und schließlich die Sportverbände. Es stellte sich heraus, dass man überall dort, wo man nach diesem Problem suchte, tatsächlich auch etwas fand und immer gab es Betroffene! (Opfer), die bereits seit Jahren oder gar Jahrzehnten diese anprangerten, ohne dass ihnen Gehör geschenkt worden wäre. Denn es sei ja auch vorher so gegangen. Ja, es ging vorher immer gut, ohne Probleme – für die Täter. Die Betroffenen (Opfer) waren gezwungen, entweder das Geschehene zu ignorieren oder sich einen neuen Sport, eine neue

Schule oder ein neues soziales Umfeld zu suchen.

Hiermit haben sich Strukturen verfestigt, in denen Täter stets in Schutz genommen und Opfer in Erklärungsnot gebracht wurden. Ein Kind, welches sexuelle Gewalt erfahren hat, muss im Schnitt fünf Erwachsene ansprechen, bevor ihm jemand glaubt. Es bedarf keiner großen Fantasie um nachzuvollziehen, dass die meisten Menschen diese Erfahrung nicht mit mehr als fünf Menschen teilen, wenn Sie jedes Mal der Lüge oder Einbildung bezichtigt werden. Und genau hier entsteht die Schwierigkeit in einem so dichten sozialen Gefüge wie dem Segelverein. Die meisten kennen sich untereinander sehr gut und sehr lang. Man vertraut einander und genießt dieses Vertrauen. Wenn in diesem Umfeld nun ein Mensch, den man schon lange kennt und schätzt, der sexuellen Gewalt bezichtigt wird, steht man vor einem inneren Konflikt. Niemand traut seinen Freunden zu, anderen sexuelle Gewalt anzutun. Und nun ist man gezwungen, sich zu entscheiden, wem man glauben schenkt.

In Diskussionen zu diesem Thema wird regelmäßig angeführt, wie häufig und gefährlich Falschanschuldigungen seien. Diese Thematik sprengt den Rahmen dieses Textes und hat etliche Facetten. Etwa die Frage, warum als erster Reflex über Falschanschuldigungen gesprochen wird, bevor man sich überhaupt auf das eigentliche Thema einlässt (siehe oben). Hierzu sei aber auf die „Safe Sport“-Studie ver-

wiesen, welche die Deutsche Sportjugend Ende 2016 veröffentlicht hat. Diese Studie wurde zusammen mit der Deutschen Sporthochschule Köln und dem Universitätsklinikum Ulm erarbeitet und befasst sich mit sexualisierter Gewalt im Kadersport. Aus dieser geht hervor, dass ein Drittel der befragten SportlerInnen im Verein oder Verband sexualisierte Gewalt erfahren haben. Eine von neun befragten Personen gab an, dass dies in schwerer Form und über einen andauernden Zeitraum geschah. Die Studie geht weiter ins Detail und die Lektüre (sei) wird an dieser Stelle dringend empfohlen. Derzeit beginnt eine Studie der Deutschen Sportjugend, die die sexualisierte Gewalt insbesondere im Breitensport untersuchen soll.

Es ist davon auszugehen, dass bei dieser Studie recht ähnliche Werte wie bei „Safe Sport“ festgestellt werden. Wenn man diese auch nur als groben Anhaltspunkt nimmt, kommt man nicht darum herum einzugestehen, dass statistisch gesehen, auch unsere Vereine und ihre Mitglieder betroffen sein müssen. Die Hamburger Segeljugend weiß bereits jetzt (schon) von konkreten Fällen in mehreren Vereinen des Hamburger Seglerverbandes.

Ziel dieses Textes ist nicht, überall vermeintliche Täter auszumachen oder die Vereinskultur anzuprangern. Es ist aber Zeit, sich einzugestehen, dass sexualisierte Gewalt auch in unserem Verein ein Problem sein kann und dies (auch) sein wird, auch wenn wir

es ignorieren. Dann aber eben „nur“ für die Betroffenen (Opfer). Und da wir uns alle nicht nur der Förderung, sondern vor allem auch dem Schutz unserer Kinder und Jugendlichen verschrieben haben, müssen wir diese Gefahr auch als solche wahrnehmen und entsprechend handeln. Wie Schwimmwestenpflicht und Kentertrainings die Sicherheit an Bord gewährleisten sollen, müssen wir unsere Vereine sensibilisieren und ein Augenmerk auf die Risiken werfen. Wie dies gut gelingen kann, lässt sich recht einfach in Seminaren der Hamburger Sportjugend lernen und auch die PSG-Ansprechpersonen der Hamburger Segeljugend unterstützen hier jederzeit gern. ●

Neuzugang im Hamburger Segelverband



© Grit Schmiedehausen

Grit Schmiedehausen ist die neue Leistungssportkoordinatorin

Seit dem 1. April ist die Position der Landestrainerin / Leistungssportkoordinatorin im Hamburger Segel-Verband wieder besetzt. Wir freuen uns, mit Grit Schmiedehausen eine engagierte und kompetente Trainerin gefunden zu haben, die sich im Hamburger Segelsport bestens auskennt und wünschen gutes Gelingen und viel Freude bei den anstehenden Aufgaben. Wir haben Grit gebeten, ein paar Worte zu schreiben.

von Grit Schmiedehausen

Liebe Seglerinnen und Segler, seitdem es mich zum Studium der Sportwissenschaft nach Hamburg verschlagen hat, habe ich Stück für Stück die Vorzüge der Hamburger

Segelreviere entdeckt. Als Kind der Ostseeküste mit einigen diesbezüglichen Vorbehalten ausgestattet, fühle ich mich inzwischen sehr wohl im Hamburger Dreieck zwischen Elbe, Alster und Oortkatener See, auch wenn die Ostsee weiterhin mein Lieblingsort ist.

Über ein paar Umwege durch Bayern, Niedersachsen, Bremen und MV entdeckten mich irgendwann die Hamburger auf einem Schlauchboot und starteten eine Trainerinnengewinnungsoffensive. Viele Jahre hatte dann ich die Freude, den Hamburger Optikader als Honorartrainerin zu trainieren und die deutschen Optikids zu internationalen Regatten zu begleiten.

In der Aus- und Weiterbildung junger (und auch älterer) Trainer bin ich eben-

falls seit vielen Jahren aktiv und es ist mir eine echte Herzensangelegenheit, daran mitzuwirken, dass Trainer mit dem besten Knowhow ausgestattet sind, um den Nachwuchs an unseren wunderbaren Sport heranzuführen und nachhaltig Begeisterung zu generieren.

Im Mühlenberger Segel-Club durfte ich knapp ein Vierteljahrhundert lang Teil einer unglaublichen Entwicklung sein und den Weg einer inzwischen sehr erfolgreichen Jugendabteilung begleiten und mitgestalten. Die Teilnahme der 49er FX Crew Marla und Hanna an den Olympischen Spielen und der Gewinn der Segelbundesliga 2024 für den MSC machten die Sache rund. Zeit für etwas Neues, dachte ich mir.

Während ich noch auf der Suche nach einer neuen spannenden Tätigkeit war, kreuzten sich meine Wege mit denen des Verbandes und dieser startete Trainerinnengewinnungs offensive Nr. 2. Wie man sieht mit Erfolg. Worauf freue ich mich am meisten? Ich glaube auf die Kombination. Zu meinem Aufgabenbereich gehört die Sichtung junger Talente ebenso wie die Begleitung unserer Landeskader auf ihrem leistungssportlichen Weg.

Hamburg bietet mit seiner Vielzahl an Vereinen mit den unterschiedlichsten Strukturen und der Nähe zu Kiel hervorragende Möglichkeiten für motivierte junge Sportler. Darüber hinaus werde ich die Traineraus- und -fortbildung mitgestalten können. Ich möchte mich dafür einsetzen, unsere Kompetenzen auch länderübergrei-

fend zu bündeln und den Segelsport in Hamburg zukunftsfähig weiter voranzubringen.

Vielen Dank an den Vorstand des Hamburger Segel-Verbandes für die freundliche Aufnahme und das Vertrauen. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit dem Verband, den Vereinen, den TrainerInnen und den SeglerInnen! 🍷

Neue Meisterschaftsordnung veröffentlicht

Auf den Jahreshauptversammlungen vom Verband und der Jugend wurde die Meisterschaftsordnung angekündigt, nun ist sie veröffentlicht. Die wichtigsten Änderungen im Überblick.

von der Hamburger Segeljugend

- Verschlanken der MO durch Präzisieren und Verweise auf den DSV.
- Die Meisterschaftsordnung gilt nun auch für die Erwachsenen.
- Es wurden Widersprüche korrigiert, sodass alle Meisterschaften klar als offene Meisterschaften gelten.
- Der Gewinner trägt unabhängig vom Heimatverein den Titel.
- Ausschreibungen über manage2sail.

Näheres findet ihr unter:

<https://segelverband-hh.de/> 🍷

Fördermittel - welche gibt es?



Die Website der Hamburger Segeljugend stellt alle Informationen bereit

Es gibt eine Vielzahl an möglichen Förderungen für den Jugendsport. Eine Auswahl stellen wir hier vor. Sämtliche Förderungen der Hamburger Segeljugend sind an die Vorgaben zum Schutz vor Gewalt des HSB der HSJ gekoppelt. Nähere Informationen über die Vergabeverfahren erhaltet ihr unter segelverband-hh.de/jugend/jugendfoerdermittel/ von der Hamburger Segeljugend

Materialkostenzuschuss der Hamburger Segeljugend

Die Hamburger Segeljugend unterstützt seine Mitgliedsvereine jährlich auf Antrag mit einem Materialkostenzuschuss. Wichtig ist, dass die Anschaffungen bereits stattgefunden haben, d.h. bereits vollständig finanziert sind. Die maximale Förderung eines Vereins liegt bei dem 5-fachen Wert des Jugendfachverbandsbeitrags des jeweiligen Vereins. Die jährliche Ausschüttung beträgt ungefähr 3.000 Euro. Der beantragende Verein muss die Regelungen zum Jugendschutz und Prävention durchführen (u.a. Einsichtnahme in die erweiterten Führungszeugnisse).

Breitensportförderung des Hamburger Segel-Verbandes

Der Hamburger Segel-Verband fördert seine Mitglieder in der Ausübung ihrer satzungsgemäßen Zwecke. Der Verband kann seinen Mitgliedern dazu Zuschüsse oder Darlehen gewähren. Gefördert wird beispielsweise die Anschaffung von Motor-, Segel- und Sicherungsfahrzeugen, welche als Vereinsfahrzeuge der Mehrzahl der Mitglieder zur Verfügung stehen. Aber auch Herstellungskosten und außergewöhnlich Instandsetzungen von Vereinsräumen, insbesondere von Jugendräumen. Der Höchstbetrag der zu gewährenden Zuschüsse bzw. des zu gewährenden Darlehens ist auf zwei Jahresbeiträge des Antragstellers an den Hamburger Segel-Verband, höchstens jedoch auf die Summe von € 5.000,00 begrenzt. Ein Zuschuss/Darlehen kann nur alle drei Jahre gewährt werden, wobei es auf den Auszahlungszeitpunkt ankommt. Die Richtlinien für die Bewilligung gibt es hier zum nachlesen.

Jugendfördermittel des DSV

Die Jugendfördermittel der DSV – Seg-

lerjugend fördern Maßnahmen, die als offene Maßnahmen vereins- oder verbandsübergreifend auf Bundes- oder Landesebene ausgeschrieben sind. Maßnahmen, die von Vereinen getragen werden, können gefördert werden, sofern sie in Abstimmung oder Kooperation mit einer Landesjugend konzipiert und ausgerichtet werden. Sprecht uns hierzu gerne an und wir können gemeinsam mit Euch schauen, ein geeignetes und förderfähiges Konzept auf die Beine zu stellen.

Projektförderung der Hamburger Sparkasse

Ihr braucht eine finanzielle Förderung für eine Anschaffung in eurer gemeinnützigen, karitativen Einrichtung in der Metropolregion Hamburg? Erfahrt auf der Webseite „Gut für Hamburg“, wer eine Unterstützung bekommen kann und welche Förderungen möglich sind. Die Finanzierung wird über das Haspa Lotteriesparen gesichert.

Hamburger Sportbund und Sportjugend

Es gibt Zuschüsse für:

- Schulkooperationen
- Kids in die Clubs
- Veranstaltungen
- Mitarbeiter/innenschulung und Jugendbildung
- Lehrgangsgebühren – Förderung junger Menschen
- Fahrten – Allgemeine Förderungen
- Fahrten/Freizeiten
- Förderung aus der Glücksspirale

- Zuschüsse für verschiedene Projekte
- Bezuschussung des Vereinsübungsbetriebs (Übungsleiterbezuschussung)

Bezirkliche Sondermittel

Die Freie und Hansestadt Hamburg fördert gem. der Landeshaushaltsordnung (LHO) sowie den Verwaltungsvorschriften zu § 46 LHO Initiativen in den Bezirken.

Alexander Otto Stiftung

Mit dem Ziel, den Sport – insbesondere den Jugendsport – in Hamburg langfristig zu fördern und Hamburg als Sportstadt weiter zu stärken, gründete Unternehmer Alexander Otto die „Alexander Otto Sportstiftung“. Ein funktionierender Breitensport, eine gezielte Talentförderung sowie optimale Trainingsbedingungen für den Leistungs- und Profisport sind Voraussetzung dafür, junge Menschen für den aktiven Sport zu begeistern. Dazu möchte die Alexander Otto Sportstiftung beitragen.●

Der Jugendsegelausschuss - wer wir sind



Ein Teil des Fuhrparks und ein Teil des Jugendsegelausschusses

© Hamburger Segeljugend

Wer sind wir eigentlich und was machen wir? Das fragen wir uns auch manchmal. Damit ihr einen Überblick bekommt, wer alles seine Freizeit im Hamburger Jugendsegelausschuss investiert und was für Aufgaben wir haben, haben wir Steckbriefe von allen Mitgliedern zusammengestellt. Falls ihr gerne mitmachen möchtet: Neue Leute sind immer willkommen!
von der Hamburger Segeljugend

Die Hamburger Segeljugend ist die Jugendorganisation des Hamburger Segel-Verbandes und somit die Dachorganisation für die Jugendabteilungen der Hamburger Segelvereine – soweit sie im Hamburger Segel-Verband organisiert sind. Wir

vertreten rund 1.400 jugendliche Segelnde aus ca. 40 Hamburger Segelvereinen.

Wenn Ihr neu in Hamburg seid oder einen Zugang für Euch oder Eure Kinder zum Segeln sucht, bekommt Ihr bei uns einen Überblick über die Segel-, Einstiegs- und Ausbildungsmöglichkeiten. Und auch wenn Ihr keinen Zugang, sondern lediglich Fakten sucht, seid hier richtig.

Aktiven Segelnden, Jugendleitenden und Ausbildenden stehen wir mit Koordination, Interessenvertretung, Service und Förderung auf vielfältige Weise zur Seite.

Landesjugendobmann: Lennart Grambow



© privat

1. Wer bist du und aus welchem Verein kommst du?

Ich bin Lennart und komme aus dem Hamburger Segel-Club.

2. Wie bist du zum Segeln gekommen und wie lange segelst du schon?

Als ich acht Jahre alt war, haben meine Nachbarn mit einem Segelkurs angefangen und ich habe mich denen angeschlossen. Nun segele ich seit fast 25 Jahren und bin im Gegensatz zu meinen damaligen Nachbarn seither regelmäßig auf dem Wasser.

3. Was begeistert dich am Segeln besonders?

Die Mischung aus Natur und Technik in der Kombination mit den sich ständig ändernden Bedingungen.

4. Was möchtest du im Verband bewegen oder erreichen?

Ich möchte das Segeln und die Jugendarbeit in den Vereinen bestmöglich unterstützen und dabei eine

Kultur des Hinsehens etablieren, in der Achtsamkeit, Schutz und Verantwortung selbstverständlich sind.

5. Was machst du außerhalb des Segelns (beruflich oder privat)?

Ich bin als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der maritimen Robotik tätig.

6. Was ist dein Lieblingsrevier oder -moment auf dem Wasser?

Mein Lieblingsrevier ist momentan die Alster. Zwar können die drehenden Winde einen manchmal wahnsinnig machen, aber die Nähe zur Stadt, die beeindruckende Kulisse und die Sommerabende, wenn die Sonne über Hamburg untergeht und das Wasser golden schimmert, machen das mehr als wett.

stellv. Landesjugendobfrau: Mieke Kaiser



© privat

1. Wer bist du und aus welchem Verein kommst du?

Ich bin Mieke und ich bin im SVAOe.

2. Wie bist du zum Segeln gekommen und wie lange segelst du schon?

Seit ich 9 Jahre alt bin, also inzwischen mehr als 10 Jahre.

3. Was begeistert dich am Segeln be-

sonders?

Das beste, finde ich, ist die Gemeinschaft! Wenn man in den Hafen kommt und immer wieder mit lieben Menschen in Kontakt kommt oder auch an Bord, wo ohne Zusammenhalt gar nichts gehen würde.

4. Was möchtest du im Verband bewegen oder erreichen?

Ich finde es wichtig, dass alle wissen, dass es nicht nur den eigenen Verein mit immer den gleichen Leuten gibt, sondern, dass es viele verschiedene Vereine gibt, in denen es andere tolle Menschen und Möglichkeiten gibt. Und dass die HSgJ sich super eignet, vereinsübergreifende Kontakte herzustellen!

5. Was machst du außerhalb des Segelns (beruflich oder privat)?

Ich habe 2 Jahre als Chemielaborantin gearbeitet, möchte aber noch was studieren, vermutlich auch im MINT-Bereich.

6. Was ist dein Lieblingsrevier oder -moment auf dem Wasser?

Ich segele total gerne auf der Elbe. Mit dem Strom ist das zwar immer ein bisschen tricky, aber so abhängig von Wind, Wetter und Gezeiten zu sein, fühlt sich immer sehr befreiend an. Man selbst hat dann einfach mal keine Kontrolle, sondern muss sich den Begebenheiten anpassen. Bis auf die natürlichen Umstände ist dann nichts wichtig. Am liebsten habe ich daher auch den Moment, wenn nach dem Segelsetzen der Motor aus geht und die Stille einkehrt.

7. Hast du eine Anekdote oder ein Fun Fact über dich im Segelkontext?

Meine längste Tour waren 5 Monate,

als ich einmal rund um die Ostsee gesegelt bin.

Schatzmeisterin: Pippa Sörensen



© privat

1. Wer bist du und aus welchem Verein kommst du?

Moin, ich bin Pippa und ich bin born and raised im Blankeneser Segel-Club.

2. Wie bist du zum Segeln gekommen und wie lange segelst du schon?

Mein Papa und meine kleinen Brüder sind gesegelt und dann musste ich vor 10 Jahren nachziehen.

3. Was begeistert dich am Segeln besonders?

Alles. Der Sport in der Natur. Der Spaß mit der Crew. Der Wettkampf. Das Socialising bei Events. Die kleine, große Familie des Segelns.

4. Was möchtest du im Verband bewegen oder erreichen?

Eine vernünftige Jahresbilanz aufstellen.

5. Was machst du außerhalb des Segelns (beruflich oder privat)?

Ich studiere Wirtschaftsingenieurwesen dual.

6. Was ist dein Lieblingsrevier oder -moment auf dem Wasser?

Während der Schulzeit habe ich viel Segeltraining gegeben und war auch häufig in Trainingslagern. Es war immer schön zu sehen, wenn es Klick bei den Trainingskinder gemacht hat und große Fortschritte in nur einer Woche erzielt wurden. Die Gardasee Trainingslager sind natürlich besonders im Kopf geblieben.

7. Hast du eine Anekdote oder einen Fun Fact über dich im Segelkontext?

Als ich das erste Mal im Opti saß, hat es original nur vier Sekunden gebraucht, bis ich gekentert bin...

**Schritfführer/Aktivensprecher Junioren:
Christopher Hirsch**



© privat

1. Wer bist du und aus welchem Verein kommst du?

Ich bin Chris und komme aus der Segelvereinigung Sinstorf (SVGS) in Hamburgs Süden.

2. Wie bist du zum Segeln gekommen und wie lange segelst du schon?

Als ich zwölf Jahre alt war, habe ich bei der SVGS mit Optisegeln angefangen. Ballsportarten waren nicht so meins, da taten meine Eltern das Naheliegendste und schleppten mich zum nächsten Segelverein. Damals segelten wir auf der Außenmühle, einem kleinen See, wo nie Wind war. Motorboot gab es nicht, wenn doch mal jemand ein Problem hatte, stiegen die Trainer selbst in ein Opti oder borgten sich ein Tretboot. Alles war ein bisschen improvisiert, aber alle waren mega nett. Schnell war ich zu groß für das Opti und segelte auf den verschiedensten Jollen des Vereins, die zunächst noch als Gastlieger auf der Alster lagen und später dann an den Neuländer See umgezogen sind.

3. Was begeistert dich am Segeln besonders?

Man ist immer da, wo es schön ist und Segler sind ein sehr angenehmer Typ Mensch.

4. Was möchtest du im Verband bewegen oder erreichen?

Mir ist wichtig, insbesondere Breiten-sportler aus kleineren Vereinen zu unterstützen und die Lust am Ehrenamt weiterzugeben.

5. Was machst du außerhalb des Segelns (beruflich oder privat)?

Ich bin Theologe und unterrichte derzeit an einer Haupt- und Realschule in Niedersachsen.

6. Was ist dein Lieblingsrevier oder -moment auf dem Wasser?

Mein Lieblingsrevier ist der Neuländer See. Insbesondere die geringe Verkehrsdichte und zu jeder Zeit ausreichende Tiefe sind die Pros dieses Reviers. Vielleicht ist es woanders schöner, aber dort müsste man ja erstmal hinfahren und jede Minute Fahrzeit fehlt dann wieder an Wasserzeit.

7. Hast du eine Anekdote oder ein Fun Fact über dich im Segelkontext?

Mit Mitte 20 habe ich zusammen mit einer anderen Trainerin (etwas jünger als ich) eine Segelfreizeit geleitet. Irgendwann wurden wir von den Leitern einer anderen Jugendgruppe (keine Segler) gefragt, wer denn eigentlich unser Chef wäre. Als ich ihm erzählte, dass das nur wir beide sind, war er ganz ungläubig: „Ich hätte jetzt gedacht, dass es noch einen älteren Herrn oder so gibt, der euch sagt, was ihr tun sollt.“ Ähm ja... Das war auch nicht unsere erste Freizeit in dem Trainerteam, da waren meine Trainerkollegin und ich 18 und 19.

Man muss nicht erst 100 werden, um Leitungsverantwortung zu übernehmen. Jetzt, 10 Jahre später, hätte ich überhaupt keine Bedenken, unsere „jungen Trainer“ mit Kindern irgendwo hin zu schicken. Mit vernünftiger Anleitung, Ausbildung und Vertrauen wird das schon.

Obmann Junioren: Tim Cordes



© privat

1. Wer bist du und aus welchem Verein kommst du?

Ich bin Tim und ich komme aus dem Blankeneser Segel-Club

2. Wie bist du zum Segeln gekommen und wie lange segelst du schon?

Ich bin durch unsere Nachbarn zum Segeln gekommen und durfte erst auf dem Coachboot mitfahren, bevor ich mit 7 endlich im Opti anfangen durfte

3. Was begeistert dich am Segeln besonders?

Mir macht es tatsächlich am meisten Spaß, wenn etwas schief geht und man schnell improvisieren muss.

4. Was möchtest du im Verband bewegen oder erreichen?

Der Segelsport hat mir eine wunderschöne Kindheit und Jugend geschenkt mit vielen Freunden, mit denen ich bis heute engen Kontakt pflege. Ich möchte erreichen, dass der Segelsport weiterhin attraktiv bleibt und mit der Zeit geht.

5. Was machst du außerhalb des Segelns (beruflich oder privat)?

Ich fertige detailliert Vektorzeichnungen von jedem, Schiff auf dem ich je gesegelt bin, an.

6. Was ist dein Lieblingsrevier oder -moment auf dem Wasser?

Mein Lieblingsrevier ist die Kieler Förde.

7. Hast du eine Anekdote oder ein Fun Fact über dich im Segelkontext?

Es gibt weiße Haie im Mittelmeer.

**Obfrau Szene:
Maïke Christiansen**



1. Wer bist du und aus welchem Verein kommst du?

Ich bin Maïke und komme aus dem Mühlenberger Segel-Club.

2. Wie bist du zum Segeln gekommen und wie lange segelst du schon?

Mein erstes Segelerlebnis hatte ich im Alter von wenigen Wochen auf dem Boot meiner Eltern. Seitdem bin ich davon auch nicht mehr losgekommen - von klein auf die Törns mit

der Familie und mit neun Jahren ging dann auch die Regattasegelei los.

3. Was begeistert dich am Segeln besonders?

Die Komplexität der verschiedenen Elemente, die auf einen einwirken, und die körperliche Herausforderung bei Regatten, und gleichzeitig die unendliche Entspannung, die man so einfach nur beim Segeln haben kann.

4. Was möchtest du im Verband bewegen oder erreichen?

Ich möchte, dass viele junge Menschen vom Segeln begeistert sind und möglichst auch nochmal andere Facetten, an die sie vorher vielleicht noch nicht gedacht haben, an diesem Sport entdecken.

5. Was machst du außerhalb des Segelns (beruflich oder privat)?

Ich arbeite als Segeltrainerin und arbeite an meinem juristischen Staatsexamen.

6. Was ist dein Lieblingsrevier oder -moment auf dem Wasser?

Ich liebe die Ostsee! Ob vor Kiel oder zwischen den Schären in Göteborg, die Ostsee ist einfach mein Lieblingsrevier.

7. Hast du eine Anekdote oder ein Fun Fact über dich im Segelkontext?

Meine allererste Optiregatta: am ersten Tag blies es mit sechs Windstärken den Wittensee hinunter, sodass ich gar nicht erst rausgefahren bin; am zweiten Tag war zwar der Wind in Ordnung, allerdings wurde ich von einem Boot gerammt, wusste nicht, was ein Kringel ist, und hatte den ersten und bisher einzigen Protest meines Lebens gegen mich. Aber ich hab trotzdem weitergemacht!

Obmann Jüngstensegeln: Lars Malte Kallauch



© privat

Ich bin Lars Malte, oder viele kennen mich auch als Lama.

Ich bin, seitdem ich denken kann, auf Booten aller Art und Größe unterwegs und steckte schon in der Schwimmweste, bevor ich laufen konnte.

Selber an der Pinne begann ich dann das Segeln im Opti und versuchte mich dann später auch im Laser und auch längere Zeit auf Piraten. Auch auf kleineren Kielschiffen war ich mal unterwegs. Mein Freiwilliges Soziales Jahr habe ich im Blankeneser Segel Club gemacht und bin auch dort geblieben und helfe dort als Trainer.

Beruflich fahre ich inzwischen Schiffe ohne Pinne, die sind nun etwas größer. Selber segeln daneben schaffe ich noch ab und zu auf Drachen und ähnlichen Booten, sowie auf Kielschiffen, wo auch immer eine Hand benötigt wird.

Hier in der Hamburger Segeljugend

engagiere ich mich ehrenamtlich und kümmere mich beispielsweise um die Durchführung des Sommercamps für Jüngere Ende der Hamburger Sommerferien.

Obmann Schutz vor Gewalt und Missbrauch: Felix Flentge



© privat

1. Wer bist du und aus welchem Verein kommst du?

Felix, SVAOe

2. Wie bist du zum Segeln gekommen und wie lange segelst du schon?

Mit sieben oder acht wurde ich in einen Opti gesetzt und habe erst Jahre später den Weg heraus gefunden.

3. Was begeistert dich am Segeln besonders?

Die Nähe zum Wasser, der Geruch von Holz und das Miteinander.

4. Was möchtest du im Verband bewegen oder erreichen?

Es wäre schön, wenn möglichst viele

Menschen die Möglichkeit hätten, sich in diesem Sport zu verwirklichen.

5. Was machst du außerhalb des Segelns (beruflich oder privat)?

Beruflich bin ich in der Schifffahrt tätig; in der Freizeit spielt mein Hund eine wichtige Rolle.

6. Was ist dein Lieblingsrevier oder -moment auf dem Wasser?

Auf der Alster bin ich groß geworden, darum ist ihr muffiger Geruch immer auch eine Erinnerung an die besten Segeltörns und ein Stück zuhause.

7. Hast du eine Anekdote oder ein Fun Fact über dich im Segelkontext?

Ich werde manchmal noch immer seekrank...

Aktivensprecherin Jugend: Fiona Riese



1. Wer bist du und aus welchem Verein kommst du?

Ich bin Fiona und komme aus dem Hamburger -Segel-Club.

2. Wie bist du zum Segeln gekommen und wie lange segelst du schon?

Ich bin durch meinen Vater zum Segeln gekommen, denn dieser hat

mich mit sechs zum ersten Mal in ein Trainingslager am Ammersee in Bayern geschleppt. Dort segel ich seitdem jährlich erst Opti und inzwischen ILCA. Vor anderthalb Jahren habe ich dann angefangen im HSC zu segeln; dort bin ich in der Laser Vago, J70 und ILCA Trainingsgruppe.

3. Was begeistert dich am Segeln besonders?

Die Verbindung zwischen Ruhe und Entspannung und Adrenalin bei mehr Wind.

4. Was möchtest du im Verband bewegen oder erreichen?

Das wir sowohl den Leistungssport als auch Breitensport ermöglichen und unterstützen.

5. Was machst du außerhalb des Segelns (beruflich oder privat)?

Ich gehe noch in die 9. Klasse eines Hamburger Gymnasiums und mache außerdem Judo.

6. Was ist dein Lieblingsrevier oder -moment auf dem Wasser?

Am liebsten segel ich momentan auf der Alster, da sie einfach so gut gelegen ist und die Atmosphäre unschlagbar ist.

7. Hast du eine Anekdote oder ein Fun Fact über dich im Segelkontext?

Ich bin bei den Hamburger Summer Classics mitgesegelt und wir waren zwar das jüngste Team, aber dafür auch das lauteste und einzige Frauenteam.

Beisitzerin: Lisa-Marie Sohn



1. Wer bist du und aus welchem Verein kommst du?

Ich bin Lisa und komme aus dem Hamburger Segel-Club.

2. Wie bist du zum Segeln gekommen und wie lange segelst du schon?

Ich habe mit fünf angefangen, mit meinen Eltern auf der Ostsee Dick-schiff zu segeln. Ich bin dann vor ein paar Jahren im HSC eingetreten, wo ich erstmal mit Laser Vago angefangen habe. Ich segel jetzt auch noch ILCA 6 und mit meiner Familie bin ich immer noch auf einem Dickschiff unterwegs. Sonst segel immer mal hier und wenn es mal passt.

3. Was begeistert dich am Segeln besonders?

Das Gefühl das man hat wenn man draußen auf dem Wasser ist, vor allem im Trapez

Was möchtest du im Verband bewegen oder erreichen?

Ich möchte das es weiterhin viele schöne Veranstaltungen gibt und jeder was für sich findet, sowohl Leistungssegler und Hobbysegler.

5. Was machst du außerhalb des Segelns (beruflich oder privat)?

Ich gehe in die 11. Klasse des Deutsch-Französischen Gymnasiums und ich schwimme.

6. Was ist dein Lieblingsrevier oder -moment auf dem Wasser?

Mein Lieblingsrevier ist einerseits die Alster, da sie so gut in Hamburg liegt und es nichts besseres gibt als nach der Schule Segeln zu gehen. Aber ich segel auch sehr gerne in der Kieler Bucht, da ich dort sehr viele schöne Erinnerungen habe.

7. Hast du eine Anekdote oder ein Fun Fact über dich im Segelkontext?

Mir ist mal beim Laser Vago Segeln, kurz bevor ich ins Trapez wollte, der Mast umgekippt.

Beisitzerin Schutz vor Gewalt und Missbrauch: Jasmin Meyer



1. Wer bist du und aus welchem Verein kommst du?

Ich bin Jasmin und ganz ursprünglich komme ich aus dem SVWS, dann war ich im SCU und jetzt bin ich im BSC und NRV Mitglied.

2. Wie bist du zum Segeln gekommen und wie lange segelst du schon?

Meine Mutter ist Segeltrainerin im SVWS - ich segel also schon länger, als ich mich erinnern kann.

3. Was begeistert dich am Segeln besonders?

Das man nicht alle Umstände beeinflussen kann aber das Beste daraus machen. Außerdem die weltweite Gemeinschaft - Segeln verbindet! Naja und die offensichtlichen Dinge natürlich: Geschwindigkeit, Weite, Wasser und Wind im Gesicht und das Gefühl einem gehöre die Welt wenn man übers Wasser düst.

4. Was möchtest du im Verband bewegen oder erreichen?

Ich möchte unterstützen, dass Segeln immer ein sicherer Sport für alle ist.

5. Was machst du außerhalb des Segelns (beruflich oder privat)?

Ich bin vor einem Jahr Mutter geworden und damit im Moment vollzeit beschäftigt.

6. Was ist dein Lieblingsrevier oder -moment auf dem Wasser?

Im Moment die Alster - direkt vor unsere Haustür, quasi in 10 Minuten auf dem Wasser. Die eindrucklichsten und tollsten Momente hatte ich aber wohl auf meiner Atlantiküberquerung zwischen Gran Canaria und St. Lucia.

7. Hast du eine Anekdote oder ein Fun Fact über dich im Segelkontext?

Ich habe meinen Mann beim HJST

kennengelernt.

**Landestrainerin/Leistungsportkoordinatorin:
Grit Schmiedehausen**



© privat

1. Wer bist du und aus welchem Verein kommst du?

Ich bin Grit und Mitglied im Mühlenberger Segel-Club an der Elbe.

2. Wie bist du zum Segeln gekommen und wie lange segelst du schon?

Wasser fand ich schon immer toll und nachdem ich zuerst viel Spaß beim Wasserspringen hatte, nahm mich ein Bekannter meiner Eltern mit zum Segeln, als ich 9 Jahre alt war. Der Funke sprang sofort über.

3. Was begeistert dich am Segeln besonders?

Die Vielseitigkeit. Man hat nie das Gefühl, dass man alles weiß, sondern findet immer neue Herausforderungen, mit denen man sich beschäftigen kann. Segeln ist einfach wahnsinnig facettenreich.

4. Was möchtest du im Verband bewegen oder erreichen?

Gern würde ich unsere Hamburger Talente auf ihrem Weg in den Spitzensport begleiten und sie individuell fördern und unterstützen. Wichtig ist mir

aber auch, die Hamburger Segelwelt noch besser zu vernetzen und vielen Kindern und Jugendlichen die Begeisterung für unseren tollen Sport zu vermitteln. Außerdem braucht man für erfolgreiches Training kompetente und motivierte Trainer – auch hier möchte ich mich engagieren und die Aus- und Fortbildung aktiv und adressatengerecht mitgestalten. Ich freue mich auf vielseitige und spannende Aufgaben.

5. Was machst du außerhalb des Segelns (beruflich oder privat)?

Ich bin gern in der Natur, unterwegs mit meiner Familie, lese gern mal ein gutes Buch und freue mich über jeden Sommertag am Meer.

6. Was ist dein Lieblingsrevier oder -moment auf dem Wasser?

Mein Lieblingsrevier ist die Ostsee, besonders die Dänische Südsee. Lieblingsmomente gibt es viele, ganz abhängig von Wind und Wetter.

7. Hast du eine Anekdote oder ein Fun Fact über dich im Segelkontext?

Am Beginn meiner Trainertätigkeit im MSC lief das Wasser im Mühlenberger Loch doch unversehens schneller weg als geplant. Nur mit hochgeklapptem Motor und gemeinsam mit meinen Seglern konnten wir das Schlauchboot gerade noch ins tiefe Wasser ziehen, sonst hätte ich wohl mitten auf der Elbe übernachten müssen. Augen auf beim Thema Revierkunde. 🍷

"Ich will segeln!" - Lösung

Lösung 1: Du solltest Pirat segeln! Neben dem Segeln steht in dieser Klasse die Geselligkeit ganz weit oben, Proteste werden weniger vor der Jury als vielmehr bei der abendlichen Party ausgehandelt. Darauf ein dreifaches HACKEBEL.

Lösung 2: Du bist ein echter Einzelkämpfer und wirst dich deshalb im Laser wohlfühlen. Doch Vorsicht: An Land ist auch in dieser Klasse Teamgeist gefragt. Irgendjemand muss ja dein Boot festhalten, während du den Slipwagen holst.

Lösung 3: Zum Glück befindet man sich beim Segeln ja normalerweise AUF dem Wasser und nicht IM Wasser. Aber trotzdem: Wenn du Wasser wirklich hasst, ist Segeln nicht der richtige Sport für dich. Vielleicht solltest du doch lieber mit Golf anfangen.

Lösung 4: Der Kutter ist perfekt für dich! Beim Kuttersegeln lernst du neben dem Segeln auch wichtige Soft-Skills wie Geselligkeit, Sozialisieren (wer knutscht mit wem?) und kreative Lösungen für alle Lebenslagen. Hier entstehen Freundschaften für's Leben!

Lösung 5: Du bist ehrgeizig und möchtest dich gerne mit anderen messen, bist sportlich, scheust kein Wasser (ob von oben oder unten) und arbeitest gerne im Team? Dann ist eine Jugendbootklasse wie der 420er oder 29er das Richtige für dich.

Lösung 6: Du bist ein echter Teamplayer! Auf einem Dickschiff bist du deshalb gut aufgehoben. Ob bei der entspannten Sommertour oder auf der Kieler Woche, auf deinem Boot und mit deiner Crew wirst du dich nie langweilen.

Impressum

Die *Szene* ist das offizielle Organ der Hamburger Segeljugend im Hamburger Segel-Verband e.V.

Erscheinungsweise: Einmal jährlich. Auflage: 200. Redaktionsleitung: Maike Christiansen. Layout: © John Peters, Maike Christiansen. Herausgeber: Hamburger Segeljugend im Hamburger Segel-Verband, Präsident: Lennart Grambow, Neumühlen 21, 22763 Hamburg. Web: hsgj-hamburg.de. E-Mail: presse@hsgj-hamburg.de. Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos und Manuskripte.

"Ich will segeln!"

Du möchtest gerne segeln, weißt aber nicht, welche Bootsklasse zu dir passt? Alles kein Problem mit unserem Entscheidungsbaum! Die Lösungen findest du auf der Rückseite. Viel Spaß!

